Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich russischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Grafen von Redern den Königlichen Kronenorden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, so wie dem dienstthuenden Kammerherrn bei Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Grafen von Fürstenstein den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und den Staatsanwalt von Wolff in Danzig zum Ober-Staatsanwalt bei dem ostpreußischen Tribunal zu Königsberg zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 19. November, Nachmittags. In der heutigen ersten Sitzung des wiedereröffneten niederöstreichischen Landtages beantragte Baron Pratobevera die Wahl eines Elferausschusses, um eine Adresse zu entwerfen, die der Regierung den Dank des Landtages für die Anerkennung der patriotischen Haltung des Landes aussprechen, die Lage des Landes unumwunden darlegen und eine Darstellung des Einflusses, den die Sistirungspolitik ausgeübt, enthalten soll. Bei der Abstimmung erklärten sich drei Mitglieder gegen den Antrag.

Wien, 19. November, Abends. Der Kaiser hat heute die Beglaubigungsschreiben des württembergischen Gesandten v. Thun entgegengenommen, und den bisherigen modenesischen Ministerresidenden de Volo empfangen, dessen diplomatische Mission, sowie die der Vertreter von Neapel, Toskana und Parma seit dem 9. v. Mts. beendigt ist.

Pest, 19. Nov., Mittags. In heutiger erster Sitzung des wiedereröffneten ungarischen Landtages gelangte ein königliches Reskript zur Mittheilung, in welchem es unter Anderem heißt:

Das unverrückbare Endziel der auf Grundlage der Thronrede wieder aufgenommenen Verhandlungen bleibe die Regelung des Verbandes der einzelnen Theile der Monarchie sowie die Wiederherstellung der Autonomie und Rechtsgestaltung Ungarns.

Nach Erwähnung der Kriegsereignisse und des Friedensabschlusses hebt das Reskript hervor, daß nunmehr eine erhöhte Nothwendigkeit eingetreten sei, die Regelung der inneren Angelegenheiten zu beschleunigen. Die Vertagung des Landtages wird um so mehr bedauert, als eben damals im Subkomité des Ausschusses für die gemeinsame Angelegenheit der Entwurf eines Antrages vorbereitet war, über dessen Ausgangspunkt und Endziel schon jetzt die königliche Anerkennung ausgedrückt wird, da der Entwurf bezüglich der Berathung und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheit als geeigneter Anknüpfungspunkt für das Zustandekommen eines Ausgleichs erkannt werde, indem darin der Ausdruck des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit der Länder, sowie der Sicherung des Bestandes der Monarchie mit Befriedigung wahrzunehmen sei.

Das Reskript deutet demnächst für die bevorstehenden Berathungen einige Hauptgesichtspunkte an. Namentlich müsse eine Einheit des Heerwesens sowohl in der Führung und Organisation, als durch übereinstimmende Grundsätze bezüglich der Dienstzeit und der Heeresergänzung unabweislich gewahrt werden. Das Zollwesen, die indirekte Besteuerung und das Staatsmonopolwesen seien nach vereinbarten gleichen Grundsätzen zu ordnen. Ebenso erfordern das Staatsschulden- und Kreditwesen eine einheitliche Behandlung. — Wenn nach dem Resultate dieser Berathungen die Schwierigkeiten bezüglich der zu wahrenden Garantieen für den Gesammtstaatsverband als beseitigt angesehen werden können, so sollen auch die Wünsche und Ansprüche Ungarns durch Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums und durch Wiederherstellung einer munizipalen Selbstverwaltung erfüllt werden. Ein verantwortliches Regierungssystem sollte indeß nicht blos in Ungarn, sondern allgemein zur Geltung gebracht werden. Die detaillirte Anwendung der zu vereinbarenden Prinzipien sowie der Modifikation der 1848er Gesetze solle im Wege eines zu ernennenden verantwortlichen Ministeriums im Einvernehmen mit dem Landtage bewerkstelligt werden.

Das Reskript drückt schließlich die Hoffnung aus, daß der Landtag diese Eröffnungen, als den Mahnruf einer ernsten Zeit, einer entsprechenden Berathung unterziehen werde, um das Inslebentreten des konstitutionellen Organismus zu beschleunigen.

Amsterdam, 19. November. Das neue sechsprozentige russische Anlehen von 5 Millionen Pfd. St. wurde heute zum Kurse von 85½ Prozent hier aufgelegt.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Die Frage, welche Verfassung soll der Norddeutsche Bund, welche Stellung soll sein Parlament haben, tritt jetzt nahe heran, auch hat die Presse bereits Vorschläge zur Lösung gemacht, Vorschläge, welche wenigstens ein gutes Objekt der Kritik sind, wenn sie uns auch positiv nicht sehr fördern. Wir haben zunächst die Broschüre des Professor Tellkampf vor uns (der Norddeutsche Bund und die Verfassung des deutschen Reichs. Berlin. J. Springer. 1866.), der sich für die deutsche Reichsverfassung von 1848 erklärt. Seine erste Sorge ist nicht das Zustandekommen des Norddeutschen Bundes, sondern die, daß Süddeutschland nicht verloren gehe; er will daher sofort ein gemeinsames deutsches Parlament und eine deutsche Verfassung, und als Mittel, einer Zersplitterung vorzubeugen, empfiehlt sich ihm, „daß die fertige Reichsverfassung als Grundlage zur Neugestaltung Deutschlands berücksichtigt und benutzt werde".

Die Worte berücksichtigen, benutzen sind etwas weitschichtig, und wir würden zweifelhaft sein über die Art der vorgeschlagenen Benutzung, wenn nicht der Autor (S. 14) beiläufig bemerkte, daß er die Reichsverfassung den Berathungen zu Grunde gelegt haben will und ihre Annahme mit einigen Modifikationen in sichere Aussicht nähme. Seiner Meinung nach „mahnt die Zeit zur möglichsten Beschleunigung und deshalb zur Benutzung der fertigen Reichsverfassung als Grundlage des Einigungswerks".

Der Verfasser hebt zwar einige Bestimmungen der Reichsverfassung heraus, die der Modifikation bedürfen würden, z. B. §. 101 mit dem suspensiven Veto und sogleich Art. 1 über den Umfang des Reiches, aber das würde ihm selbst nicht genügen, wenn er nicht von der Prämisse ausginge, es liege in der Absicht und Nothwendigkeit, sofort ein Gesammtdeutschland zu konstituiren. Hiergegen sprechen ja eben die stärksten diplomatischen Bedenken, vielleicht hat die preußische Regierung daneben auch noch politische; auf alle Fälle hat anscheinend die Volksmeinung in Preußen sich dahin geeinigt, daß vor Allem der Norddeutsche Bund konstituirt werden müsse. Seltsam ist freilich der Grund, aus welchem Prof. Tellkampf nicht den Norddeutschen Bund, sondern nur ein Gesammtdeutschland für ein mit der wahren Form und dem Gehalt eines Bundesstaates bekleidetes Gemeinwesen betrachtet. „Nur, wenn es gelingt (S. 10) Nord- und Süddeutschland in einen Bundesstaat zu einigen, hat die Form des Bundesstaats überhaupt für Deutschland eine praktische Bedeutung; denn nur dann sind die außerpreußischen Länder Deutschlands von solchem Gewicht, daß Preußen nicht zu sehr überwiegt."

Und wenn das nicht gelingt, Herr Professor, soll dann die preußische Regierung die Hände in den Schooß legen, und die norddeutschen Staaten von ihren Verträgen entbinden, aus der Sorge, daß sie in dem Norddeutschen Bundesstaate ein zu großes Uebergewicht erlangen könnte. Das hieße doch die Politik etwas zu idealistisch betreiben. Sollte denn wohl den mit Preußen verbündeten Staaten dieses Uebergewicht des letzteren so verborgen sein, daß sie blindlings in ihr Schicksal rennen, oder sollte es nicht noch andere Garantien ihrer Selbstständigkeit innerhalb des Bundesstaats geben, als die Stimmzahl im Parlament?

Das Bündniß beruht wesentlich auf dem Gedanken, daß in ihm die Fürsten der Integrität ihrer Länder gewisse Souveränitätsrechte opfern, aber keine Rechte des Volks. Die innere Gesetzgebung bleibt frei, die Einschränkungen der landesherrlichen Souveränität aber sind bereits durch Verträge festgesetzt, an denen selbst das künftige Parlament nichts Wesentliches wird ändern können. Es ist daher ungerechtfertigt, die Bundesfürsten als bloße Vasallen der Krone Preußen hinzustellen, welche dieses durch sein Uebergewicht erdrücken könne, und unbegreiflich die Zumuthung an Preußen, daß es neue Genossen heranziehe, welche den Bundesstaat vor diesem preußischen Uebergewicht schützen.

Kann das Preußen, oder gestatten ihm das die Umstände? Daß eine Thür offen gelassen werden wird, durch welche zur Zeit die Südstaaten eintreten können, dafür wird das Parlament wohl sorgen, und dagegen könnte auch weder Oestreich noch Frankreich protestiren. Aber was geschehen würde, wenn die preußische Regierung im Januar dem Parlament die deutsche Reichsverfassung als Grundlage der Berathungen vorlegte und damit andeutete, daß sie mit Nichtbeachtung des Prager Vertrags die sofortige Gesammteinigung Deutschlands anstrebe, danach hat sich der Verfasser, als er seinen Vorschlag niederschrieb, wohl nicht gefragt. Wir dürfen aber auch die anderen Rücksichten nicht vergessen, welche Preußen bei der Konstituirung des Bundesstaats zu nehmen hat.

Die Norddeutschen Staaten haben zugleich eine Berechtigung und eine Verpflichtung in den Norddeutschen Bund einzutreten, die Südstaaten weder diese noch jene. Würde Preußen die Initiative ergreifen, sie zum Eintritt in den Bund zu vermögen, so würde es sich selbstverständlich enthalten müssen, ihnen Bedingungen zu stellen, es könnte vielmehr umgekehrt dahin kommen, daß die Südstaaten Bedingungen stellten, und Preußen würde sicher dann nicht in der Lage sein, dem besiegten Feinde zuzugestehen, was es seinen Bundesgenossen versagt hat. Die jetzt nach dem Willen des Verfassers einzuleitenden Verhandlungen mit den Südstaaten könnten, selbst von anderen Gefahren abgesehen, das Zustandekommen des Bundesstaats eher erschweren, als beschleunigen und hier und da wohl selbst den Zweifel am Gelingen der Bundespolitik wieder wecken. Die Reichsverfassung allein ist sicher nicht das Arkanum, womit der Bundesstaat herzuzaubern ist. Man wird sie gewiß benützen, aber nicht als Grundlage der Berathung nehmen dürfen.

Der Verfasser hat in seiner Broschüre zugleich Bemerkungen über das künftige deutsche Parlament niedergelegt, die wir in einem künftigen Artikel zu beleuchten gedenken.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 19. Novbr. Die bekannten Agitationen der eiderdänischen Partei in Dänemark bezüglich der Zurückerwerbung Nordschleswigs nehmen neuerdings einen geradezu ungeheuerlichen Umfang an. Während sie sich vor Kurzem noch wenigstens mit der Wiedererwerbung des Gebiets bis Flensburg begnügte, ist ihr jetzt auch der Appetit nach den sogenannten gemischten Distrikten, namentlich dem zwischen Schleswig und Flensburg gelegenen angelschen Gebiet gekommen und sie verlangt nun die Rückgabe des Herzogthums bis zur Schlei. Da dann nur noch vier Meilen die Entfernung von Schleswig bis zur holsteinschen Grenze beträgt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß demnächst auch dieser Rest des Herzogthums als Gabelfrühstück gefordert werden wird. Daß es der eiderdänischen, oder wie sie sich jetzt um des größeren Wohlklangs willen nennt, nationalen Partei, ein Leichtes ist, alle wirkliche Nationalität über den Haufen zu werfen und das Herzogthum Schleswig als fast ganz von Dänen bewohnt darzustellen, kann nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß sie schon früher die Stirn hatte, zu behaupten, die Stadt Schleswig hätte früher nicht, wie doch nach aller historischen Forschung feststeht, am südlichen Ufer der Schlei gelegen, nur deshalb, weil sonst die Stadt als ein altniedersächsischer Ort gelten mußte, was die Eiderdänen nie zugegeben hätten. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die Aufgabe der preußischen Regierung sehr erschwert und es ihr fast unmöglich gemacht wird, eine gerechte Ausgleichung herbeizuführen. Jedenfalls wird sie sich genöthigt sehen, wenn sie zwar auch ihrer durch den Prager Frieden übernommenen Verpflichtung gewissenhaft nachkommen wird, den Zeitpunkt der Abstimmung bis dahin hinauszuschieben, wo dieselbe in der beiden Theilen gerechten Weise vor sich gehen kann.

Die Etatstärke der Armee für das kommende Jahr wird aus 201,459 Mann und zwar um 5218 Mann mehr als in diesem Jahre bestehen. Es bleibt jedoch hierbei die durch die Erweiterung des Staatsgebiets erfolgende Truppenvermehrung außer Betracht. Die Armee wird bestehen aus 8528 Offizieren, 23,783 Unteroffizieren, 6537 Spielleuten und 164,814 Gefreiten und Gemeinen. Dazu kommen 1467 Lazarethgehülfen und 4858 Oekonomiehandwerker. Die Zahl der Armeepferde wird 4637 mehr als in diesem Jahre, also 43,274 betragen. Das Offizierkorps wird um 197 vermehrt, und zwar vorzugsweise wegen der 40 neuen fünften Eskadrons. Die Zahl der Unteroffiziere steigt um 509, nicht nur aus demselben Grunde, sondern auch wegen der Verstärkung von 9 Trainbataillonen, wozu 135 Unteroffiziere erforderlich sind. Gefreite und Gemeine treten hinzu 3557, von denen 3480 zur Bildung der neuen Eskadrons dienen. Zur Beschaffung der kleineren Feuer- oder Handwaffen sind im Budget 315,517 Thlr. ausgeworfen, für Herstellung von Geschützen 264,354, zur Beschaffung von Munition 394,726 Thlr. Zugleich wird eine Erweiterung der Marine beantragt und zwar gefordert zur Bezahlung von zwei Panzerfregatten und deren Armirung, sowie zur Anschaffung einer dritten 4,120,000 Thlr., für andere Kriegsschiffe 200,000 Thlr. und zur Fortsetzung des Baues am Jadebusen 1,320,000 Thlr. und zur Herstellung und Befestigung des Marineetablissements an der Kieler Bucht 500,000 Thlr.

Die Rückkehr des Grafen Bismarck und die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit wird möglicherweise noch in dieser Woche erfolgen.

Ψ Berlin, 19. November. Se. Majestät der König wird übermorgen zur Jagd des Herzogs von Braunschweig nach Blankenburg reisen. Der Kronprinz wird schon morgen früh von Petersburg hier zurückerwartet; es steht dahin, ob Se. königl. Hoheit mit den übrigen kgl. Prinzen Sr. Majestät auf der Reise nach Blankenburg folgen wird. In den ersten Tagen des Dezember sollen, wie es allgemein heißt, die Berathungen über das dem Norddeutschen Bunde zu unterbreitende Material beginnen, woran Graf Bismark thätigen Antheil zu nehmen, sich, wie bekannt, vorbehalten hat.

Im Abgeordnetenhause wird sich morgen die Finanzkommission mit dem Gesetz wegen Regulirung der Grundsteuerkosten und die Agrarkommission mit Petitionen beschäftigen. Der Fortfall der allgemeinen Debatte über das Budget wird von allen Seiten gutgeheißen. Vor Beginn der Berathung wird jedoch ein Antrag des Abg. Freiherrn v. Baerst auf Annahme des Militäretats en bloc eingebracht werden. Derselbe ist mit umfassenden Motiven versehen. Ein anderer wichtiger Antrag wird gleichfalls am Mittwoch zur Verlesung kommen. Derselbe geht von einigen vierzig Abgeordneten der Fraktionen der Fortschrittspartei, der neuen nationalen Fraktion und des linken Centrums aus, und bezweckt die Annahme eines Gesetzes von zwei Paragraphen, betreffend die Kompetenz der Schwurgerichte bei politischen Verbrechen und Vergehen und bei Preßvergehen. Die Motive berufen sich auf das frühere Bestehen der Schwurgerichte für politische Verbrechen 2c. und für Preßvergehen, wie dies in der Proklamation König Friedrich Wilhelm IV. vom März 1848 verheißen ward und durch die Gesetzgebung von 1852—54 wieder aufgehoben worden ist, und betonen die nothwendige Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes unter Hinweis auf die politischen und Preßprozesse der letzten Jahre. — Der dem ehemaligen Herrenhausmitgliede Gr. v. Westphalen gemachte Prozeß wird in nächster Zeit hier (als am forum delicti commissi) verhandelt werden. Der Graf war bei den letzten Wahlen der entschiedenste Gegner seines jetzigen Vertheidigers Advokat-Anwalt Elven.

— Zum 15. und 16. d. M. war die Abhaltung der Königlichen Hofjagden in der Colbitz-Letzlingener Haide Allerhöchst befohlen und die Bewohner von Letzlingen hatten es sich angelegen sein lassen, Se. Majestät den König würdig zu empfangen. Am Schlagbaum des Forstbegangs-Theerhütte stand die erste, mit preußischen Fähnlein geschmückte Ehrenpforte, Letzlingen selbst hatte gepflaggt und illuminirt, beim Eingang in die nach dem Königlichen Jagdschloß führende Straße war das zweite Ehrenportal aufgeführt. Unter dem Hurrah der Bevölkerung und den Klängen des Preußenliedes zog Se. Majestät in das Jagdschloß ein. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Karl, Albrecht Sohn, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Erbprinz von Anhalt-Dessau, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Moritz von Nassau, Hoheiten, Fürst Radziwill, die Herzöge von Ratibor und Ujest Durchlaucht, Graf Otto zu Stollberg-Wernigerode, Feldmarschall Graf Wrangel, die Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg, Graf zu Stolberg und von Arnim, die Minister Freiherr von Schleinitz, Graf zu Eulenburg, Graf Itzenplitz, der kommandirende General von Alvensleben, General-Lieutenant von Fransecky, der Ober-Präsident von Witzleben, der Gouverneur von Magdeburg, General von Herwarth u. A. befanden sich unter den eingetroffenen Gästen.

Im sogenannten Rodöbel der Oberförsterei Jävenitz wurde das erste eingestellte Jagen auf Roth-, Damm- und Schwarzwild abgehalten. 16 Stück Rothwild, 63 Stück Dammwild und 84 Sauen lagen nach Beendigung des Treibens auf der Strecke. Nach dem Dejeuner begab sich die hohe Jagdgesellschaft nach dem in der Oberförsterei Letzlingen belegenen Dahrenstädt zu einem freien Treiben, in welchem 2 Stück Rothwild, 6 Stück Dammwild und 1 Haase erlegt wurden.

Den folgenden Tag fand zunächst eingestelltes Jagen in den Sieben Hügeln der Oberförsterei Letzlingen auf Dammwild und Sauen statt. 180 Stück der ersteren Wildgattung und 77 Sauen zierten am Schluß des Treibens die Wildstrecke. Auch in Letzlingen hatte das Forst- und Jagdpersonal es versucht, den Platz, woselbst das Frühstück eingenommen werden sollte, der Bedeutung des Tages angemessen herzurichten. Unter laubgrünen, mit Hirschgeweihen dekorirtem Baldachin saß Se. Majestät der König, zu beiden Seiten der langen Tafel waren die alten Eichen ebenfalls mit seltenen Geweihen und Hirschköpfen verziert. Um 1 Uhr brach die Jagdgesellschaft auf und in schnellem Tempo ging es nach dem freien Treiben am Dachsbau der Oberförsterei Planken. 1 Stück Dammwild und 10 Sauen waren das Resultat der mit großer Umsicht geleiteten Jagd. Ein freies Treiben in der sogenannten Pfalz der Oberförsterei Kolbitz beschloß den Tag, indem 1 Rothhirsch, 2 Stück Dammwild, 5 Sauen und 1 Fuchs erlegt wurden.

Am 17., Morgens 9 Uhr, reisten die hohen Gäste ab.

— Wie aus Petersburg, den 16. d., berichtet wird, nähert sich der Aufenthalt Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen daselbst seinem Ende, da Höchstderselbe am 18. d. M. bereits abzureisen gedenkt. Se. kgl. Hoheit hat in dieser Woche viele Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, im Uebrigen aber im engsten Kreise der kaiserl. Familie gelebt, da die glänzenden Vermählungs-Festlichkeiten durch eine Erkältung Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Feodorowna, Gemahlin des Thronfolgers, unterbrochen wurde. Am 13. d. M. wohnte der Kronprinz an der Seite Sr. Maj. des Kaisers einer großen Parade über 23,000 Mann Garde bei, am 14. einer kaiserl. Jagd in Gatschina, auf welcher Se. kgl. Hoheit einen Wolf erlegte. Am 15. hatte eine Deputation der hier lebenden Norddeutschen die Ehre, Sr. kgl. Hoheit eine Ergebenheitsadresse überreichen zu dürfen. Unter der Anzahl von Personen, welchen Höchstderselbe außerdem Audienzen gewährt hat, befanden

sich heute der Kriegsminister, Generaladjutant Milutine und dessen Bruder, der Staatssekretär für Polen. Außerdem wurde Schamyl mit seinem Sohne von Sr. kgl. Hoheit empfangen, die von ihrem Wohnorte Kaluga aus hier eingetroffen sind, um den Vermählungs-Feierlichkeiten beizuwohnen.

— Die Königin hat, wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, zu einem Werke über die bezüglich des Reserve-Lazarethwesens gemachten Erfahrungen, so wie über die Zukunft desselben, 2000 Thaler ausgesetzt. Mit der Bearbeitung ist eine Kommission betraut, der Langenbeck, Esse, Frerichs und andere Autoritäten auf diesem Gebiete angehören werden.

— Das Staatsministerium trat gestern Mittag zu einer Sitzung zusammen.

— Die Regierung ist jetzt bemüht, die Ursachen zu ermitteln, aus welchen die in einigen Landestheilen Preußens in großer Ausdehnung vorkommenden Auswanderungen entspringen. In manchen Provinzen, namentlich in einigen Theilen der Provinz Pommern, hat die Auswanderung Dimensionen, die den mecklenburgischen wenig nachstehen. Speciell auf die dortigen Verhältnisse scheint die Aufmerksamkeit der Regierung sich zu richten. Man hat unter Anderm vermuthet, daß die in Vorpommern noch bestehende Verpflichtung, Hofgänger zu halten, die Tagelöhner bestimme, sich jenseit des Meeres eine Heimath zu suchen.

— Die Mittheilungen der Zeitungen über angebliche Beschlüsse, welche hinsichtlich der Verwaltungs-Organisation in den neuen Landestheilen und speciell in Hannover schon gefaßt sein sollen, müssen wir für vollständig unbegründet erklären. Ueber keine der in dieses Gebiet einschlagenden Fragen, z. B. wie die Verwaltungsbezirke abzutheilen, oder ob die Landdrosteien in Hannover beizubehalten seien, ist eine Entscheidung getroffen. Die Regierung wird erst nach den sorgfältigsten Erwägungen und Prüfungen der bisherigen Verwaltungsverhältnisse in den betreffenden Provinzen ihre Entscheidung treffen. Jene voreiligen Nachrichten scheinen nur in die Presse gebracht zu sein, um Beunruhigung unter den Einwohnern der neupreußischen Landestheile hervorzurufen. (N. A. Ztg.)

— Hiesige Blätter beschäftigen sich mit dem Gedanken, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit von der Regierung eingebracht zu sehen. Diese Erwartung dürfte vorzeitig sein. Abgesehen von der prinzipiellen Frage, ist es ja eine von allen Seiten erkannte Nothwendigkeit, der gegenwärtigen Session des Landtags, in Rücksicht auf die Einberufung des Norddeutschen Parlaments, keine zu lange Dauer zu geben, die Arbeiten also auf diejenigen Gegenstände zu beschränken, welche dringend der Erledigung bedürfen und zu denen auch nur eine kurze Session ausreicht. Aus diesem Grunde ist auch schon von anderen Vorlagen Abstand genommen worden, die in der Vorbereitung begriffen waren, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß eine so wichtige Frage, wie jene, die so reifliche Berathungen erheischt, jetzt zur Verhandlung gebracht werden wird. (N. A. Z.)

— Der Obertribunalsrath Professor Dr. Homeyer ist, nachdem er früher schon von dem Halten der Vorlesungen bei der juristischen Fakultät der hiesigen Universität entbunden worden war, jetzt auch auf seinen Antrag als außerordentliches Mitglied des Obertribunals entlassen worden.

— In dem Etat der Postverwaltung für das Jahr 1867 ist eine Mehrausgabe von etwa 300,000 Thlr. für Besoldungen ausgebracht worden, welche dazu bestimmt ist, die Gehälter der Unterbeamten aufzubessern, und zwar soll jede [illegible] Stelle eine Gehaltserhöhung von 50 Thlr. erfahren.

— Das (in Nr. 265 unserer Zeitung enthaltene) Programm des Central-Wahlkomité's für die Wahlen zum Norddeutschen Parlament hat nach der „Volks-Ztg." folgende Unterschriften: v. Arnim-Gerswalde. Franz Duncker. Dr. G. Eberty, Stadtgerichtsrath. Alex. Elster. Dr. Jul. Faucher. Dr. Göschen, Sanitätsrath. Haacke, Regierungsrath a. D. Adolf Hagen, Stadtrath. Halske. J. v. Hennig. Heyl sen Holdheim, Redakteur. J. Hoppe. Dr. Holthoff, Sanitätsrath. Dr. Kalau von dem Hofe. Kerst, Geheimer Regierungsrath z. D. Kochhann. Dr. Langerhans. Lasker, Gerichtsassessor. Dr. Lette, Präsident. Lewald, Rechtsanwalt. Dr. Lewinstein, Redakteur. Dr. W. Löwe-Calbe. v. Meibom, Justizrath a. D. Dr. Meyen, Redakteur. Otto Michaelis, Redakteur. G. Müller, Konsul. Dr. H. B. Oppenheim. L. Parisius-Gardelegen. R. Parrisius, Kreisgerichtsrath a. D. Prince-Smith. L. Reichenheim, Kommerzienrath. Dr. Nieß. Richter, Prediger zu Marienfelde. H. Runge, Stadtrath. Schemionek, Kommerzienrath. Schroeder, Staatsanwalt z. D. Schulze-Delitzsch, Kreisrichter a. D. Dr. Siemens. Soltmann, Stadtrath. v. Unruh, Regierungsrath a. D. Baron v. Vaerst. v. Valentini. Dr. Rud. Virchow, Professor. Vogler, Justizrath. Dr. M. Wiesenthal.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. Die Frankfurter Militärpflichtigen melden sich in bedeutender Zahl zum Eintrit in den einjährigen Dienst mit Beginn des neuen Jahres; sie werden dem hier garnisonisenden 34. Infanteregiment zugewiesen. Mehrere haben sich auch zum Eintritt in die hier liegende Dagoner-Schwadron gemeldet. Dieser Eintritt der jungen Frankfurter in die hiesige Garnison hat, neben vielen anderen, auch noch den Vortheil, daß dadurch der Verkehr zwischen der hiesigen Bevölkerung und dem Milttär sich viel freundlicher gestalten muß; denn wenn die eigene Jugend denselben Waffenrock trägt, muß wohl jede Voreingenommenheit schwinden. — Vorgestern sind alle Grenzsteine, welche das Frankfurter Gebiet von dem Herzogthum Nassau und von Kurhessen trennten, entfernt worden und alle Uebergänge und Tafeln zu amtlichen Bekanntmachungen haben den schwarzweißen Anstrich erhalten. An demselben Tage sind auch die neuen Prägungen mit preußischen Stempeln aus unserer Münze hervorgegangen.

Hannover, 16. Nov. Gestern wurden durch Beurlaubte der früheren hannoverschen Armee, die der Anmeldung wegen hier erscheinen mußten, arge Excesse verübt. Polizei und Gensdarmen waren unausgesetzt thätig, weitere Ausschreitungen zu verhüten. Mehrere der jungen Leute, die preußisches Militär verhöhnten und insultirten, sind arretirt worden. (H. A. Z.)

Oderberg, 17. Nov. Seit vorgestern finden starke Truppenbeförderungen nach Galizien statt. Hier und auf den benachbarten Stationen ist die Annahme von Frachten untersagt. Man sagt, daß in nächster Zeit 70 Militärzüge verkehren sollen. (?) (Bresl. Z.)

Anhalt. * Dessau, 18. November. Donnerstag zog über unsere Stadt ein ziemlich starkes Gewitter; in die Johanniskirche hat der Blitz eingeschlagen.

Hessen. Mainz, 17. Nov. Dieser Tage hat der Gemeinderath einstimmig beschlossen, an die Staatsregierung eine Vorstellung zu richten, daß nunmehr, nach Aufhebung der bischöflichen Konvention, das Geeignete zur Beseitigung der Niederlassung der Jesuiten hier angeordnet werde. (Fr. J.)

Oldenburg, 16. Novbr. Die Hafenarbeiten in Heppens setzen Jedermann, der diesen Ort besucht, in Erstaunen. Wir wissen aus den preußischen Budgetvorlagen seit einem Jahrzehnt, wie viele Millionen da schon verbaut sind, aber man sieht davon wenig. Nicht was man sieht, setzt in Erstaunen, sondern daß man nichts sieht. So langsam schreitet die Arbeit vor. Es waren aber auch Schwierigkeiten zu überwinden, die der Laie nicht zu erkennen vermag, von denen ihm aber der Sachkundige sagt, daß ungemein viel bereits mit ihrer Ueberwindung erreicht ist. Im nächsten Jahre soll die preußische Marineverwaltung die Zahl der Arbeiter auf 3—4000 bringen wollen, um bis 1868 den Hafen wenigstens für Kauffarteischiffe nutzbar zu haben. Varel wird dann ganz veröden.

Oestreich.

☾ Wien, 18. November. Nicht umsonst dringe ich — um Ihren Lesern die Position unseres Sistirungsministeriums zum Lande zu veranschaulichen — so oft auf den heiklen Punkt, daß seine Hauptmitglieder in den Augen des Volkes nichts als Plusmacher sind, denen das Regieren zunächst nur den Geldbeutel füllen soll. Gestern nun hat zum ersten Male die „Presse" es offen ausgesprochen, daß Graf Belcredi ein Gehalt von 43,000 Fl. bezieht — mit anderen Worten, daß er sich bei der kläglichen Lage unserer Finanzen nicht entblödet, die Salaire aller der vier Ministerien einzustecken, deren Portefeuilles er zu kumuliren gewußt hat. Da seit 48 Stunden ein Dementi auf diese Angabe vergeblich erwartet wird, muß es wohl nicht möglich sein, dieselbe zu desavouiren, wie denn auch meine Quelle in diesem Falle ein sehr hoher Staatsbeamter war, der seinerseits mit Inbegriff der Repräsentationsgelder von 50,000 Fl. sprach. Dabei ist dann noch zu bemerken, daß Graf Belcredi mit der spießbürgerlichsten Einfachheit lebt und selbst während der Landtagssession nicht einen einzigen Empfangsabend gehabt hat. Auch einem anderen Dementi sehen wir seit vier Tagen entgegen, ohne daß es sich einstellen zu wollen scheint. Gr Clam-Gallas, Kommandant des 1. Armeekorps und am frühen Morgen des Tages von Königgrätz seines Postens enthoben, dann auf ein eigenes Begehren vor ein Kriegsgericht in Wiener Neustadt verwiesen, hat eine Rechtfertigungsschrift veröffentlicht, worin Benedek der „Unwahrheit", der „leichtfertigen Pflichtverletzung", der „elenden Heuchelei" angeklagt und beschuldigt wird, alles Unheil durch seine schwankenden und irreleitenden Dispositionen veranlaßt zu haben. Er habe ein Telegramm nach Wien geschickt, dem zufolge das erste Armeekorps völlig zersprengt gewesen nach dem Tage von Jicin, während es doch ganz in seiner Nähe in voller Stärke gestanden habe, und als auf Grund dieser Depesche die Enthebungsordre aus Wien eintraf, habe er dem General versichert, er sei mit der Führung des ersten Korps durchaus zufrieden und habe beim Kriegsministerium gegen jene Ordre reklamirt, aber vergeblich. Benedeks Antwort darauf ist bis heute . . . Schweigen!!! Wie mögen die Magnaten und Hochtories hohnlachen über den Doktorsohn aus Oedenburg, dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber sie dermaßen erbitterte, daß man nach den ersten partiellen Niederlagen — versteht sich, so lange Niemand eine solche Katastrophe ahnte — in unsern hocharistokratischen Kreisen manche Gesichter eben nicht finster drein schauen sah! da namentlich der ungarische Adel jenen Tagesbefehl aus Verona von 1861 nie vergessen hat, worin er mit Bezug auf den turbulenten Pester Landtag und die gottesjämmerliche Haltung des Oberhauses „von feigen Magnaten" sprach! Zu verdenken ist es den Herren nicht, wenn sie ihre Revanche als Gourmands genießen: denn auch er hat sie vor dem Beginne des Krieges im Lager von Olmütz nach Kräften gezwiebelt: „Aber, schauen's, wie kann ich denn alte graue Korporale von Ihnen kommandiren lassen? packen's Ihre Uniform zusammen und wachsen's sich aus!" sagte er vor der Front einem flaumbärtigen Lieutenant, der durch seine Abkunft von azurblauem Blute ein Officierspatent zu erhaschen gewußt. Und mit einem anderen Officier aus der Krême der Krême, auf dessen Brust er das Malteserkreuz erblickte, hielt er folgende Zwiesprache: „das is ein Malteserkreuz, nit?" Auf die bejahende Antwort des Angeredeten folgte die weitere Frage: „da dürfen's aber nit heirathen?" Der Andere verneint und nun kehrt Benedek sich lachend zu seiner Suite: „na, das is g'scheut, daß die Race ausstirbt!" Sie können sich daher denken, wie man in diesen Kreisen auf den Besiegten von Königsgrätz zu sprechen ist! verlieren doch auch leider die sonst nicht schlechten Witze ihre Kraft, wenn man bedenkt, daß er zur Zeit, wo er sich ganz gemüthlich in Olmütz weiß, längst die Päsße des Erzgebirges hätte passirt und sein Hauptquartier nach Dresden verlegt haben sollen. Uebrigens scheint es, daß wir mit Baiern auf keinem besseren Fuße stehen, als mit Preußen. Denn trotz aller Dementi's, welche die Abreise unseres Gesandten in München, des Grafen Blome, beschönigen und in Abrede stellen sollen, daß dabei irgend etwas Ungewöhnliches vorgekommen sei, lesen wir heute doch in der „Wiener Zeitung", daß Prinz Karl von Bayern um seine Enthebung von der Stelle als Inhaber eines ungarischen Husaren-Regiments nachgesucht hat. Diese Bitte ist bereitwillig gewährt und dem Regimente sofort ein östreichischer General zum Inhaber gegeben worden. Das sieht kaum so aus, als würde Baron Beust bei seinen Bemühungen, die Organisation des süddeutschen Bundes unter die Fittige Oestreichs zu nehmen, auf ein besonders bereitwilliges Entgegenkommen zu rechnen haben.

* Krakau, 17. November. Man will sich jetzt überzeugt haben, daß der hier ergriffene Emissar nicht ein Sendling Mieroslawski's, sondern ein Werkzeug der russischen Regierung gewesen, dessen Papiere gefälscht waren. Eine Erklärung Mieroslawski's muß erwartet wedren. Daß die russische Regierung unter der ruthenischen Geistlichkeit viele Organe hat, die mit geheimen Mitteln für sie wirken, wird auf keiner Seite bezweifelt.

Schleswig-Holstein.

Tondern, 15. November. Zwanzig junge Leute, Söhne von Landbewohnern aus unserer Umgegend, haben beschlossen, sich zum Dienst als einjährige Freiwillige bei der preußischen Kavallerie zu melden. Einer ist bereits bei der in Hadersleben stehenden Eskadron des Magdeburgischen Dragoner-Regiments eingetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 17. November. In Lancashire und Yorkshire haben die unerhört starken und anhaltenden Regengüsse verheerende Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Schon vorgestern erregten die hoch angeschwollenen Flüsse Irwell, Irk und Medlock, die durch Manchester fließen, lebhafte Besorgnisse; gestern Morgen führten sie bereits Trümmer von Gebäuden, landwirthschaftliche Geräthe, Schweine und Schafe, Fässer voll Oel und Waarenkisten in ihrem Laufe mit sich. Ununterbrochen steigend, setzte der Irwell bald den tiefer gelegenen Theil von Manchester und Salford unter Wasser, und mehrere Hunderte von Menschen wurden mit großer Anstrengung durch Kähne und kleine Flöße gerettet. Die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten hatten über 500 mittellose und ihres Obdachs beraubte Leute aufzunehmen. Von Stalybridge, Wakefield, Leeds treffen ähnlich lautende Berichte ein. Gärten, Häuser und viele industrielle Etablissements sind überschwemmt; doch hört man nur in vereinzelten Fällen von Verlusten an Menschenleben. In der Umgegend von Preston hat sich der Ribble, welcher zu einer seit dreißig Jahren nicht erreichten Höhe angewachsen ist, über eine Fläche von vielen englischen Quadratmeilen hin ergossen, der eigentliche Lauf des Flusses und seines Zuflusses Darwen ist in der weiten wogenden Flut nicht mehr zu erkennen. Viele Fabriken müssen ihre Arbeit einstellen und die Eisenbahnverbindung hat

---

Das Ausstellungsgebäude im Marsfelde zu Paris.

Das Gebäude, welches sich gegen die Mitte des Parkes, der es umgiebt, etwas mehr der Militärschule als der Jenabrücke nähert, hat im Grundriß die Form eines Rechtecks von 110 Metres Länge und 384 Metres Breite und endigt an seinen beiden Enden in einem Halbkreise von 384 Metres Durchmesser. Die vom Palast eingenommene Oberfläche beträgt 16 Hektaren, was einem Quadrat von 400 Metres an jeder Seite entspricht. Es besteht aus einer Reihe koncentrischer Galerien, die einen Garten von etwas mehr als einem halben Hektar einschließen. Diese Kreisgalerien werden vom Umkreise gegen den Mittelpunkt von andern Galerien gekreuzt. Der Kreisgalerien giebt es 13, der vom Mittelpunkt nach dem Umkreise verlaufenden 16. Das nur ein Stockwerk hohe Gebäude ist, mit alleiniger Ausnahme der beiden aus Maurerarbeit gebauten inneren Galerien, welche den Centralgarten einschließen, aus Eisen erbaut. Das Dach selbst ist fast überall aus Eisenblech; nur ein Theil desselben ist mit Zink gedeckt. Wenn man durch eine der sechszehn Thüren, die den radialen Galerien entsprechen, in den Palast eintritt, so gelangt man zuöörderst in eine Marquise oder einen bedeckten Spaziergang von 7 Metres Breite, der eine Ausdehnung von 1425 Metres hat. Eine Galerie von 10 Metres Breite, die für die Ausstellung von Nahrungsmitteln aller Art Zubereitnng bestimmt ist, ist den Restaurants aller Länder reservirt. Die darauf folgende Galerie ist die der Maschinen. Sie ist 35 Metres breit und höher als die andern. Gegen außen hin verbirgt sie dem Blick alle folgenden Galerien. Ihr Dach wird durch kreisbogenförmige Dachstühle getragen von 35 Metres Oeffnung, die ungefähr 14 Metres von einander entfernt sind. Die freie Höhe unterm Dachstuhl ist 26 Metres. Man kann sich eine ziemlich deutliche Idee von der Ausdehnung machen, wenn man sich den Boulevard de Sebastopol von einem Eisengewölbe überdeckt denkt, welches sich bis zur Höhe der Schornsteine der Häuser erhebt. Das ist der bedeutendste Theil des Ausstellungsgebäudes. Die Aussteller sind bereits bei Aufstellung der Maschinen beschäftigt. Die hierauf folgenden Galerien haben eine Breite von 23 Metres. Die beiden, den Garten zunächst einschließenden Galerien aus Maurerarbeit sind, die erste für die Ausstellung der schönen Künste, die zweite zur Geschichte der Arbeit (Instrumente aus dem Steinalter u. s. w.) bestimmt. Rings um den Garten herum befindet sich wieder eine Marquise oder ein bedeckter Spaziergang von 6 Metres Breite. Für Licht ist im Gebäude im Ueberflusse gesorgt. Die Maschinen-Galerie hat zu jeder Seite etwa 260 kolossale Fenster von sieben Metres Höhe und vier Metres Breite. Die inneren Galerien werden durch Oberlicht erhellt. Auch für den nöthigen Luftwechsel ist hinreichend gesorgt durch unterirdische Galerien mit den koncentrischen und radialen Galerien, welche in alle Theile des Gebäudes die frische Luft von außen leiten. Saugemaschinen werden die Luft von außen durch Gitter, die im Boden, ähnlich wie bei der Luftheizung, angebracht sind, ins Innere hineinpumpen. Für den Abfluß des Wassers auf dieser Oberfläche von 1,600,000 Qu.-Meter hat man durch ein eigenes Sielsystem Sorge getragen. Auch für die Vertheilung von Wasser ins Innere des Gebäudes war zu sorgen, und damit dadurch nicht die Besucher gestört würden, hat man zu unterirdischen Leitungen seine Zuflucht genommen. Die Kellergewölbe unter der Galerie der Nahrungsmittel haben 1300 Metres Länge und 10 Metres Breite. Die unterirdischen Galerien unter den 16 radialen Wegen, die vom Umkreise nach dem inneren Garten führen, haben eine Länge von zwei Kilometres und fünf Metres Breite. Die unterirdischen Kreisgalerien, drei an der Zahl, haben gleichfalls zusammen zwei Kilometres Länge, was im Ganzen über fünf Kilometres Länge an unterirdischen Gängen ergiebt. Die unterirdischen Wasserleitungen und Siele haben etwa acht Kilometres Länge. Das Eisengerüst des Gebäudes enthält 13,500,000 Kilogr. Guß- und Schmiedeeisen, wovon 10.000,000 auf die Maschinengalerie und 3,000,000 auf die anderen Galerien kommen. Das Dach der Kunst- und Alterthumsgalerie nimmt 500,000 Kil. in Anspruch. Im Gerüste sind im Ganzen etwa sechs Millionen Nietnägel angewandt, für welche etwa 15 Millionen Löcher zu bohren waren. Die Sparren an den mit Zink bedeckten Theilen des Gebäudes erforderten 1100 Kubikmetres Holz. Die Oberfläche des mit Zink bedeckten Lattenwerks beträgt 53,000 Metres. Die Fenster der großen Galerie haben 45,000 Quadratmetres Glas erfordert, und das Oberlicht, welches die anderen Galerien erhellt, 20,000 Metres. Wenn man nun bedenkt, daß im August 1865 noch kein Plan fest angenommen worden war zu diesem Gebäude, das im Oktober v. J. noch auf dem Platze Militärübungen abgehalten worden sind, so muß man gestehen, daß der Bau des Ausstellungsgebäudes auch bezüglich der Schnelligkeit seiner Ausführung wohl nirgends seines Gleichen findet.

(Const.)

Hinterladungsgewehre um das Jahr 1500.

In der außerordentlich reichen Waffensammlung auf der Veste Koburg befinden sich neben zahllosen Radschloß- und andern Gewehren der ältern Zeit auch vier Hinterladungs-Feuerwaffen, zwei „Schlangen", von denen die eine die Jahreszahl 1504 trägt, und zwei Handgewehre, die noch älter zu sein scheinen. Bei den Schlangen hat die bedeutende Länge des Rohres, so wie die Abwesenheit von Rädern, ein Umstand, durch welchen das Geschütz sehr schwer beweglich wurde, ohne Zweifel die Idee der Hinterladung zuerst rege gemacht. Der eiserne Lauf wird nach hinten bedeutend dicker und vierkantig; er ist vollständig seiner ganzen Länge nach und zwar natürlich rund durchbohrt. Etwa 2 Zoll vom hintern Ende ist er auch nach oben und unten mit einer quadratigen Oeffnung durchbohrt, deren Seite größer ist als der Durchmesser der Bohrung des Laufes. In jener Oeffnung bewegt sich durch eine Kurbel, von unten getrieben, das vierkantige eiserne Verschlußstück, welches ähnlich, wie bei den Armstrong-Kanonen, das Zündloch enthält. Bewegt man die Kurbel, so sinkt das Verschlußstück nach unten, der Lauf wird offen und kann von hinten geladen werden; bewegt man die Kurbel umgekehrt, so steigt das Verschlußstück hinauf und schließt dadurch den Lauf vollständig.

Bei den Hand-Feuerwaffen dagegen befindet sich am unteren Theile des Laufes eine 3—4 Zoll lange Klappe von der Breite des Laufes; wird sie geöffnet, so kann man eine in den vorderen Theil des Laufes eingeschobene eiserne Patrone (etwa 3 Zoll lang) herausnehmen, die an dem hinteren Ende ihrer rechten Seite durchbohrt ist und eine Pfanne trägt, welche durch einen schmalen Einschnitt des Laufes herausragt. In diese eiserne Hülse kommt Pulver und Geschoß. Der Lauf wird von ihrem vorderen Ende ab enger. Daß sie aber fest liegt und beim Abfeuern nicht zurückfährt, wird nicht sowohl durch einen kleinen Vorsprung am Einschnitte des Laufes bewerkstelligt, als hauptsächlich durch einen starken eisernen Cylinder, der unten an der erwähnten Klappe angeschmiedet ist und den Theil des Laufs zwischen seinem Ende und der Patrone ausfüllt. Durch eine unten am Cylinder befestigte Feder wird derselbe mit der Klappe in die Höhe gedrückt, am Steigen aber durch eine andere, stärkere Feder gehindert, welche vom Kolbenhals in eine kleine Höhlung am hinteren Ende des Cylinders hineingreift. Wird diese Feder nach hinten gezogen, so drückt die nun allein wirksame untere Feder den Cylinder mit der Klappe in die Höhe, man klappt beide um das Charnier nach links heraus und kann nun die erwähnte eiserne Patrone aus dem eigentliche Laufe herausnehmen; ist diese gefüllt und wieder hineingeschoben, so wird die Klappe wieder herüberbewegt und durch einen leichten Druck geschlossen; die Feder schnappt von hinten vor in die Höhlung des Cylinders und vollendet den Verschluß. Die Entzündung findet statt, wenn durch einen Druck am Abzug eine Lunte sich vorn nach hinten bewegt und das Pulver auf der Pfanne trifft.

Diese Waffen sind also noch älter, als die vor einiger Zeit in der Schweiz nachgewiesenen, um die russischen und sächsischen Hinterlader aus der Zeit des siebenjährigen Krieges zu übergehen, — ein neuer Beleg für die alte Erfahrung, daß großartige Erfindungen oft vor Jahrhunderten von Einzelnen mehrfach gemacht, aber in ihrer Bedeutung verkannt und vergessen wurden, bis ihre Zeit gekommen war.

an manchen Punkten eine Unterbrechung erlitten. — Auch in den Seehäfen herrscht große Aufregung, zumal an der nordenglischen und schottischen Küste. Durch heftige Stürme und hochgehende Wogen war die Schifffahrt sehr gefährdet; mehrere Fahrzeuge wurden auf den Strand geschleudert und die Mannschaften der Rettungsboote hatten ununterbrochen Wache.

London, 17. November. Aus Malta kommt von gestern verläßliche Nachricht, daß der Aufstand in Kreta gänzlich unterdrückt ist. — Das Kabel zwischen Malta und Alexandria ist abgebrochen.

Frankreich.

Paris, 16. November. Der „Constitutionnel" enthält heute einen größeren Artikel über die Aufgabe der Militärkommission, der den bisher einander vielfach widersprechenden Gerüchten gegenüber die wirklichen leitenden Gedanken der Regierung kundgiebt und deshalb besondere Beachtung verdient. Von vornherein bricht der „Constitutionnel" über jeden Abrüstungsgedanken den Stab. „In den neuen Bedingungen, heißt es, in denen sich Frankreich befindet, kann Reform nicht gleichbedeutend mit Entwaffnung sein; im Gegentheil. An die Stelle des stehenden Heeres mehr oder weniger Freiwillige, mobile und eingeübte Nationalgardisten setzen, wie man es vorgeschlagen hat, oder die Armee in eine ungeheure Fabrik unvollkommener Soldaten verwandeln, wäre so gut, wie eine Entwaffnung. Zwei Dinge kann man nie, ohne Alles auf's Spiel zu setzen, unter eine gewisse Linie herunterbringen: 1) die Zahl der Jahre, welche ein Soldat der stehenden aktiven Armee unter den Fahnen zubringen muß: 2) das unerläßliche Minimum der zur Ausbildung der Reserve d. h. der zu Hause gelassenen, oder nach Hause geschickten Mannschaft, erforderlichen Zeit. Würde man unter diese Linie heruntergehen, so würde es der Armee an innerem Halt fehlen und die Reserve, die im Kriege zur Stärkung und Vervollständigung der Armee berufen ist, wäre dieser ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Grade über diese beiden Punkte, führt der „Constitutionnel" weiter aus, sei der letzte Konflikt zwischen Regierung und Parlament in Preußen entstanden; die finanzielle Frage habe dabei nur in zweiter Linie gestanden. Der „Constitutionnel" verweist dann auf die letzten Kriegsereignisse, um zu der Folgerung zu gelangen, daß das von der preußischen Regierung vertretene System sich bewährt habe und daß auch die Reform in Frankreich nur in gleicher Richtung sich vollziehen könne:

Der italienische Krieg war eine Lehre für unsere überrheinischen Nachbarn. In der That wurde in Preußen seit 1859 unausgesetzt daran gearbeitet, an die Stelle der zu ausschließlich auf dem Defensivsystem beruhenden Landwehr eine mächtige, zur Offensive, wie zur Defensive gleichgeeignete Armee erster Linie zu setzen. Die alte Landwehr-Organisation erlitt durchgreifende Veränderungen; sie nahm nicht mehr den ersten Platz in dem preußischen Militärsystem ein und die Bedeutung, wie die Zahl der Landwehr wurden zum Vortheil des Effektivbestandes der aktiven Armee vermindert. Man kann es nicht oft genug wiederholen: nie wäre Preußen im Stande gewesen, die von ihm vollbrachte Aufgabe zu unternehmen, wenn es, um ins Feld zu ziehen, nur die Armee, über welche es vor 1860 verfügte, gehabt hätte. Diese Letztere ist beinahe allein in Frankreich bekannt, und die gegenwärtige preußische Armee verlangt leider eine Auseinandersetzung, die weit über den uns zu Gebote stehenden Raum hinausginge. Das muß immerhin aber jetzt schon festgestellt werden, daß, wenn Frankreich das Scharnhorst'sche System und mit ihm, ohne zwischen Gutem und Schlechtem, zwischen Veraltetem und Brauchbarem zu unterscheiden, alle Principien der preußischen Organisation vom 3. September 1814 annähme, es sich gerade von der Strömung mit fortreißen ließe, gegen welche seit 7 Jahren Preußen unausgesetzt wieder ankämpft. Indem man in Preußen das Gute und Ausgezeichnete des Scharnhorst'schen Systems beibehielt, aber den Fortschritten und Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung trug, bewirkte man die Reform, welche das Siegesheer von Sadowa geschaffen hat. Dieser Armee und nicht der defensiven Armee von 1860 und früher muß man nützliche Dinge ablernen.

Paris, 17. Novbr. Die Kaiserin hat bei Gelegenheit ihres Namenstages in Compiègne ein eigenhändiges Schreiben vom Papste erhalten. Gestern war Jagd im Walde von Laigue, welcher der Kaiser jedoch nicht beiwohnte. Es ist nicht bekannt, ob ihn Unwohlsein daran verhinderte. Der Kaiser macht jedoch viele Promenaden, wie schon in Biarritz. Heute ist große Hetzjagd im Walde von Compiègne und am Abende geben die Schauspieler des Theater Francais Scribes „Glas Wasser". — Wie verlautet, hat das Projekt, welches die stehende französische Armee auf 500,000 Mann erhöht und eine eben so starke Reserve konstatirt, bei der militärischen Kommission am meisten Anklang gefunden. Die jährlichen Mehrausgaben des Kriegsbudgets würden sich dann auf 100 Mill. belaufen. — Viele französische Legitimisten, welche schon früher in päpstlichen Diensten standen, sind nach Rom abgereist, um dem Papste ihren Degen zu Verfügung zu stellen; unter denselben befindet sich auch Allain de Charetto.

— Wie aus den Mittheilungen hervorgeht, welche sowohl aus Italien wie aus England kommen, führt das Kabinet von London gegenwärtig eine ganz andere Sprache in Rom, als dessen wighistische Vorgänger. Lord Derby schließt sich, so heißt es, den Bemühungen Frankreichs an, indem er dem heiligen Vater den Rath ertheilt, seine Hauptstadt nicht zu verlassen. Sowohl Gladstone als auch Lord Clarendon sollen den Auftrag haben, in diesem Sinn zu sprechen, und Herr Odo Russell, der in Florenz angekommen ist, hat gleichfalls den Auftrag, die Anstrengungen Frankreichs zu unterstützen. Vielleicht sind die Hoffnungen auf eine nahe Versöhnung zwischen Rom und Italien, die seit einiger Zeit in den amtlichen Kreisen zur Schau getragen werden, auf die Mitwirkung Englands gestützt.

— Der „Monde" erklärt heute auf das bestimmteste, an eine Ausgleichung zwischen dem Papstthume und Italien sei nicht zu denken. „Die Aussöhnung", heißt es in diesem Blatte, „ist unmöglich, denn sie wäre ein Schimpf für das Papstthum, da das Papstthum uns das Gegentheil von demjenigen lehren müßte, was es bisher gelehrt hat, nämlich, daß Gutes und Böses, Gerechtes und Ungerechtes unvereinbar seien und sich nie vereinbaren könnten. Das Papstthum hat niemals und kann niemals auch nur den Gedanken an eine so monströse Verbindung fassen." Wir werden sehen!

— Hiesige Bankhäuser haben der preußischen Regierung angeboten, das von den Kammern bewilligte Anlehen abzuschließen. Die Antwort war, daß die preußische Regierung kein Geld brauche. Die Aufforderung, mit Frankreich nach dem Beispiele Italiens, Spaniens und der Schweiz einen Vertrag bezüglich der Herstellung der Münzeinheit einzugehen, wurde abgewiesen, weil man in Preußen befürchtet, die preußischen Thaler würden nach dem Beispiele der französischen Fünffrankenthaler in die Keller der Bank von Frankreich wandern und auch, wie sie, durch Goldmünzen im Verkehr ersetzt werden. In Frankreich wird die Cirkulation allerdings ganz überwiegend durch Gold versehen. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Genf, 19. November. Das gestern vorgelegte neue Verfassungsgesetz ist mit 200 Stimmen verworfen worden. Die Radikalen haben für die Annahme gestimmt. Während der Abstimmung herrschte die vollkommenste Ruhe.

Italien.

Florenz, 14. November. Man sieht der Ankunft des Generals Fleury nicht ohne Unmuth entgegen; die Stimmung der Italiener für Frankreich ist überhaupt nicht die günstigste, und es wird erst der vollständigen Vollziehung des Septembervertrages Seitens der französischen Regierung bedürfen, um die Gemüther zu beruhigen. Ricasoli ist persönlich durch Fleurys Sendung verletzt, und man findet es unerträglich, daß Frankreich, wenn auch noch so wohlmeinend, bis zum letzten Augenblicke ein Haltung festhält, wie der Sieger gegen ein unterworfenes Volk. Ricasoli hat den Entschluß gefaßt, in einer an die französische Regierung gerichteten Note die Ansicht des hiesigen Kabinets über die römischen Angelegenheiten klar und bestimmt auszusprechen. Herr Visconti Venosta hat die Redaktion übernommen und mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit sich der schwierigen Aufgabe entledigt. Ricasoli wird sich nicht, wie man von Paris aus noch immer zu verbreiten sucht, von der Regierung zurückziehen. Mit der Thätigkeit des Herrn Nigra in Paris ist man hier sehr zufrieden, indem man weiß, daß es lediglich seiner Gewandheit und seinem Einflusse beim Kaiser zu verdanken ist, einmal, daß Frankreich in der venetianischen Frage sich zu den verlangten Zugeständnissen hat bewegen lassen, und andererseits, daß die Friedensunterhandlungen in Wien einen so günstigen Ausgang genommen haben. Man weiß hier sehr wohl, daß dieselben so zu sagen von Paris aus geleitet wurden, indem der Telegraph Herrn Menabrea zu Hülfe gekommen, so oft Oestreich Schwierigkeiten erhob. Auch von Berlin aus wurden die italienischen Unterhändler kräftig unterstützt, und auch nach dieser Richtung hin soll sich der wohlthätige Einfluß des italienischen Gesandten in Paris wirksam gezeigt haben. Seine Ernennung zum Botschafter und andere Auszeichnungen dürften für ihn zu erwarten sein, sobald der Septembervertrag, bekanntlich sein Werk, zur Ausführung gekommen ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. November. Der Kronprinz von Preußen ist nach Berlin abgereist. — Für die Morschanski-Eisenbahn sind 2,233,600 Thaler über die erforderlichen 5 Millionen gezeichnet worden. Zeichner bis zu 40 Obligationen erhalten den vollen Betrag; solche, die mehr als 40 Obligationen gezeichnet haben, nur 68 Procent.

* Warschau, 17. November. Nach einem kaiserlichen Ukas soll allen Arbeitern in kaiserl. Fabriken, Bergwerken u. s. w. ein in der Nähe der Arbeitsstelle belegenes Stück Ackerland unentgeltlich gegeben werden, sofern sie keinen oder nur sehr wenig Acker besitzen. Auch ein Darlehen soll ihnen für die Kultivirung des Ackers nöthigenfalls aus kaiserlichen Kassen gewährt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. November.

[Schwurgericht.] Gestern, Montag, begannen die Verhandlungen der sechsten und für dies Jahr letzten Periode des hiesigen Schwurgerichts. Den Vorsitz führt der Dirigent der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreis-Gerichts, Herr Kreisgerichts-Rath Thiel, als Beisitzer fungiren die Herren Kreisgerichts-Rath Hahn, Kreisrichter Ryll und Müller und Gerichts-Assessor Mielcarzewiz; als Gerichtsschreiber die Herren App.-Ger. Auscultator Weißleder I. und Bureau-Assistent v. Zychlinski; als Dollmetscher Herr Bureau-Diätar Michalski.

Gestern kamen 4 Sachen zur Verhandlung. Die Königliche Staats-Anwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalt Herrn Schmieden.

1. Die verhandelte Anklage ging wider den Tagelöhner Joseph Skrzypczak aus Bardo, 31 Jahr alt und bereits einmal im Jahre 1865 rechtskräftig wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängniß bestraft, sowie den bisher unbestraften Tagelöhner Andreas Pawlak ebendaher. Beide sind übereinstimmend geständig, nach vorheriger Verabredung in der Nacht vom 30/31 Mai cr. zu Bardo dem Wirth Valentin Wisniewski mehrere Scheffel Kartoffeln, welche derselbe in einem verschlossenen Stalle seines Gehöftes aufbewahrt hatte, derart gestohlen zu haben, daß sie von der Giebelwand des Stalles zwei Bretter losgerissen, durch das so gemachte Loch Skrzypczak mit Pawlaks Hülfe in den Stall hineingebrochen, zwei mitgebrachte Säcke mit Kartoffeln gefüllt, und sie beide diese fortgeschafft und sich in dieselben getheilt haben. — Beide Angeklagte wollen den Diebstahl aus Noth begangen haben; Skrzypczak insbesondere, weil er zum Militär einberufen worden und nun seine Frau und Kinder ohne Nahrungsmittel habe zurücklassen müssen. Durch diese Zugeständnisse wurden die Thatfragen allseitig für erledigt erachtet und beide Angeklagte ohne Mitwirkung der Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände zu je 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

2) der Knecht Valentin Blaszak aus Rudki, 25 Jahr alt und bereits einmal wegen schweren Diebstahls im Jahre 1857 durch das Kreisgericht zu Wreschen mit 6 Monaten Gefängniß, außerdem aber bereits 4mal wegen Unterschlagung rechtskräftig bestraft, sowie der gleichfalls wegen Diebstahls schon einmal mit 3 Monaten Gefängniß bestrafte Tagelöhner Ignatz Trzebinski aus Groß Ciesle stehen unter der Anklage eines neuen gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls. — Der Thatbestand, der ihnen durch die Anklage zur Last gelegt wird, ist folgender: Der Angeklagte Blaszak war, während er bei dem königlichen Kreisgericht in Wreschen eine Gefängnißstrafe verbüßte, am 24. Juli d. J. von der Gefangen-Arbeit entwichen. Auf dem Wege nach Neudorf traf er den Angeklagten Trzebinski. Beide gingen miteinander weiter und verabredeten sich im Kruge zu Grabowo auf dem dortigen Gasthofe zu stehlen, wie Blaszak eingestanden hat. Zur Ausführung dieses Planes schlichen sie sich Abends um 11 Uhr auf das Gehöft und stiegen dort durch ein offenstehendes Fenster in den Pferdestall, in welchem mehrere Knechte schliefen. Dem einen derselben, dem Fornal Simon Kasprzak, stahlen sie dort einen Pelz, und aus einer, eine Abtheilung des Stalles bildenden Kammer, deren Thür offen stand, dem Kutscher Antschak einen Mantel, einen Rock, eine Weste und ein Paar Hosen. Von Letzterem und einem Einlieger Pieszak waren sie jedoch, als sie sich über das Gehöft schlichen, gesehen und auch erkannt worden. Man suchte sie und fand den Blaszak im Pferdestall unter einem Bett versteckt, der auch sofort eingestand, daß er mit Trzebinski durch das hintere Fenster in den Stall gestiegen sei, daß letzterer sich mit den inzwischen vermißten gestohlenen Sachen bereits entfernt habe und daß sie sich verabredet hätten, einander im Graben an der Kolaczkowoer Grenze zu treffen. Dort wurde denn auch Trzebinski gesucht, aber nicht aufgefunden. Einige Tage später indessen fand man die gestohlenen Sachen in einem Graben unweit Neudorf und stellte sie den Bestohlenen wieder zurück. — Befragt bekennen sich die Angeklagten nicht schuldig und bestreiten die Anklage. Blaszak will betrunken gewesen und nur, um dort auszuschlafen, in den Pferdestall gegangen sein, auch weder von Trzebinski, noch von einem mit diesem ausgeführten Diebstahle etwas wissen. Trzebinski, der erst in Folge Steckbriefes ergriffen werden konnte, will ebenfalls in der Trunkenheit sich in einen Graben unweit Kolaczkowo gelegt haben und auf dem Gehöfte zu Grabowo gar nicht gewesen sein. — Durch die Beweisaufnahme wurden indessen beide Angeklagte überführt. Die Geschworenen sprachen über beide Angeklagte das Schuldig aus und nahmen nur bei Trzebinski Milderungsgründe an, mußten sich aber zum Zweck einer korrekteren, einem Zweifel nicht Raum gebenden Fassung ihres Wahrspruchs noch zweimal zurückziehen. Blaszak wurde demnächst zu 2 Jahren Zuchthaus und 2jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, Trzebinski zu 9 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht und 1 Jahr Ehrverlust durch den Gerichtshof verurtheilt.

— [Das Stiftungsfest des Handwerkervereins] wurde am 17. d. M. in dem durch den Kunstgärtner Herrn Krause geschmackvoll dekorirten Odeumsaale aufs Würdigste begangen. Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Brieger die zahlreiche, auch von Damen besuchte Festversammlung, die gleich Anfangs durch den Besuch des Herrn Ober-Präsidenten v. Horn beehrt wurde, um 8 Uhr eröffnet hatte, stimmte der Gesangverein unter der Leitung des Herrn Pawelitzki Mozarts inniges Bundeslied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" an, worauf Herr Dr. Brieger eine von wahrhaft patriotischem Geiste getragene Festrede hielt.

Das diesjährige Stiftungsfest erhält eine besondere Weihe durch die Weltereignisse dieses Sommers, welche noch jetzt, da sie hinter uns liegen, uns beinahe wie ein Traum erscheinen. Am 14. Juni d. J. wurde von Oestreich und seinen geheimen deutschen Verbündeten in der ewig denkwürdigen Sitzung des Bundestages Preußen der Fehdehandschuh hingeworfen und zwei Tage darauf begann der Krieg; Sachsen, Hannover und Hessen waren im Fluge erobert worden und fast gleichzeitig begann der wilde Kriegestanz in Böhmen.

„Hier durchstürmte Preußens Aar
In sieben Tagen Friedrichs sieben Jahr."

Diese Schlachten von Turnau bis zur Königin der Schlachten, Königsgrätz, haben der Welt gezeigt, was Preußen vermag, haben den Siegerkranz um des Königs greise Stirn, um die jugendlichen Häupter seines Sohnes und seines Neffen geflochten, schmücken aber auch die zerschossenen Kriegsfahnen des Heeres, wie jedes Mitkämpfers Scheitel mit einem Kranze. — Vom 16. Juni bis 3. Juli war Oestreich zu Boden geworfen, waren seine Verbündeten gleichzeitig Schlag auf Schlag einem Verderben entgegen gedrängt, welches nur durch Preußens Mäßigung und Großmuth abgewendet wurde. Hatten wir vor wenigen Jahren noch, niedergeschlagen durch den Streit im Innern, geahnt, daß unsere Zeit und unser Volk eines ähnlichen Aufschwunges fähig sei? Wenn wir vor dem Kriege nicht ohne Zagen in die Zukunft geblickt haben, so wird uns nun eine Beschämung zu Theil, die niederdrückend sein würde, wenn wir sie nicht den größten Thaten unseres Heeres verdankten. Und so ist denn hohe Freude überall in dem alten Preußenlande, wie vielfältig in den neuen Ländern, welche von dem Fluche der Kleinstaatereien erlöst, an dem Segen und der Ehre des mächtigsten und ruhmreichsten Staates Theil nehmen dürfen.

Aber wir hier an den Ostmarken Preußens haben noch einen ganz besonderen Grund zu jubeln über die Thaten unserer Helden und ihre Frucht. Uns hat ja der Bund durch eine willkürlich gezogene Schranke ausgeschlossen aus dem deutschen Staatengebiete. Diese Schranke ist jetzt gefallen und dem siegreichen Schwerte verdanken wir diesen herrlichen Gewinn. Wir stehen hier auf erobertem Grunde, — erobert, nicht mit dem Bajonnet, nein, durch den Fleiß der deutschen Hand, durch deutschen Geist, durch des Deutschen Willensstärke und Beharrlichkeit. Diesen gewonnenen Boden zu wahren, dazu sollen uns die Namen unserer Siegesschlachten mahnen. Und wenn nicht wir, so wird doch die folgende Generation es erreichen, daß auch hier der Gedanke, uns von Deutschland losreißen zu wollen, als ein Hirngespinnst belächelt wird.

Ob der Festsaal des Handwerkervereins der Ort ist, der Kriegsthaten dieses Jahres zu gedenken? O gewiß! Wie könnte der Verein seiner hohen Aufgabe, deren Mittelpunkt die sittliche Weiterbildung ist, wie könnte er ihr genügen ohne den rechten Bürgersinn, den Sinn der innigen Vaterlandsliebe? Dieser Sinn soll die Festfreude zum hellsten Brande anfachen. Aber diese Freude muß eine fruchtbare sein, sie muß das Herz dauernd erheben, sie muß auch für das Vereinsleben eine Quelle des Muthes, der Kraft und der Lehre werden. „Wem ward der Sieg in dem heißen Streit?" rc. Es war ein Volksheer, — nicht eine Schaar heimathloser Landsknechte, die der Krieg ernährt, — ein Volk in Waffen war es, welches die größte Schlacht geschlagen, die den deutschen Namen je verherrlicht hat. Ein solches Heer kann das Höchste leisten, das erkennt jetzt ganz Europa an, und gern möchten die Nachbarstaaten unsere Heeresverfassung nachbilden, wenn es nicht dem Geiste seiner Bewohner an den sittlichen Grundlagen fehlte, ohne welche eine solche Einrichtung nicht möglich ist. Und welch ein Geist der Humanität in diesem Heere! Was noch dem hochgebornen Ritter als Ehrenpflicht eingeschärft wurde, die Menschlichkeit, wird jetzt vom schlichten Bürgersoldat im weitesten Umfange und im edelsten Sinne geübt. Der Grundhebel dieser Menschlichkeit ist die allgemeine Bildung, in der wir anderen Nationen weit voran sind. Seine hohe Aufgabe hat unser Staat längst erkannt. Und wie der Staat, so die Gesellschaft; in freien Vereinigungen an der Förderung der Berufsbildung wie der allgemeinen Bildung zu arbeiten, ist ihre Aufgabe. Auch der Posener Handwerkerverein hat sich die Frage vorzulegen: Was fordert die Zeit von uns, die neue Zeit, welche unter dem Schlachtendonner des böhmischen Krieges geboren ist? was das Beispiel und das Gedächtniß der Helden, welche sie mit ihrem Blute getauft haben? was endlich die erweiterten Grenzen und die gesteigerte Macht und Bedeutung unseres Staates?

Der vergrößerte und gehobene Staat fordert höheren Unternehmungsgeist, klaren Blick, höhere Bildung. Jene Helden aber haben uns gezeigt, was es heißt, als ein ganzer Mann seine Pflicht thun, und fordern, daß wir ihnen nacheifern in allen Kreisen des Lebens. Diese Kreise sind aber — wenn wir von Staat, Gemeinde und Kirche absehen — das Haus, der Beruf und die Geselligkeit. Der Mensch von Natur ist selbstsüchtig, und gerade die Familie ist die beste Schule, die Selbstsucht zu verdrängen; nur in der Häuslichkeit bildet sich die deutsche Eigennatur aus; sie allein kann ihn für seinen Beruf stärken. Das Köstlichste im Berufe aber ist, wie der Psalmist sagt: Mühe und Arbeit. „Arbeit ist des Bürgers Zierde" rc. spricht der Meister Glockengießer und mit ihm jeder brave Handwerksmann, ja jeder Mensch, er stehe, wo er stehe. Und was der Einzelne nicht vollbringen kann, das soll durch Vereinigung errungen werden.

„Tausend fleiß'ge Hände regen
Helfend sich im muntern Bund" rc.

In trefflicher Weise wußte der Redner den innigen Zusammenhang der drei genannten Kreise und ihre hohe Aufgabe darzulegen. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und gab ihren Dank durch lauten Beifall zu erkennen. Mit Gesang und Musik wurde der erste Theil des Festes geschlossen und es begann das Festdiner, an dem sich eine große Anzahl der Mitglieder betheiligte. Von den ausgebrachten Toasten erwähnen wir die des Herrn Dr. Brieger auf Se. Majestät den König und danach auf den früheren Vorsitzenden, Herrn Kupke, und den jetzigen, durch Krankheit an der Betheiligung im Verein noch abgehaltenen Vorsitzenden, Herrn Oehlschläger; ferner zwei auf den Krieg bezügliche Deklamationen des Herrn Kablert, die viel Beifall fanden.

Das Fest verfloß in würdiger, gemüthlicher Weise.

— [Frecher Einbruch und Diebstahl.] In dem Geschäftslokale des Kaufmanns C. an der Schützenstraße schläft zur Ueberwachung desselben dessen Kommis. Gestern früh gegen 3 Uhr erwachte derselbe in Folge eines Geräusches und sah einen Mann vor sich, welcher, angerufen, sofort eiligst durch die mittelst Nachschlüssels geöffnete Thür nach der Straße flüchtete, trotz der sofortigen Verfolgung jedoch nicht eingeholt oder erkannt werden konnte. Der Kommis von der nutzlosen Verfolgung zurückgekehrt, fand nun daß die Tageskasse, eine silberne Cylinderuhr nebst goldener Kette und Schlüssel von dem Diebe mitgenommen waren. Im Lokal hat der Dieb ein Handbeil und einen großen Nachschlüssel zurückgelassen. Der geflüchtete Langfinger war von mittlerer Größe, trug einen dunklen Ueberrock und eine dunkle Schirmmütze.

— [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag verabsäumte beim Durchgange des Breslauer Eisenbahnzuges der Bahnwärter die Barriere zu schließen. Ein Landmann wollte in dem Augenblicke, als der Zug angebraust kam, seine jungen muthigen Pferde anhalten, dies gelang ihm indeß nicht und wurde der hintere Wagen durch die Lokomotive erfaßt, vom vorderen abgerissen, die daraufsitzende Ehefrau des Landmanns aber eine Strecke weit fortgeschleudert und das eingekaufte Material, in Salz und anderen Lebensmitteln bestehend, zerstreut. Glücklicherweise gelang es, die scheugewordenen Pferde bald anzuhalten und die Frau zu untersuchen, wobei sich herausstellte, daß dieselbe mit einigen leichten Kontusionen davongekommen war.

§ Rawicz, 18. November. [Friedens-Feier;] (verspätet.) Auch von Seiten der Einwohner unserer Stadt, die redlichen Antheil an den Leiden und Freuden des Krieges genommen hatte, wurde die Friedensfeier mit einem der Sache entsprechenden würdigen Ernste begangen. Die öffentlichen Gebäude der Stadt waren mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt, der Markt um die Mittagsstunde mehr als sonst belebt; die daselbst abgehaltene Parade hatte einen großen Kreis von Schaulustigen versammelt. In den hiesigen Schulen ward das Siegesdankfest durch Gebet und Festrede, in der jüdischen Stadtschule am Sonntag den 11., in den übrigen Lehranstalten des Ortes am Sonnabend vorher begangen. In der Realschule dagegen fand der Actus erst am Montage statt, da eine Verlegung desselben in Folge der Beerdigung des hies. Kaufmanns Konstantin Braun, von der ich Ihnen berichtet hatte, erfolgt war. Die Feier in der Realschule schloß mit einem Festliede, zu dem Pastor Kaiser den Text und der Direktor des genannten Institutes die Komposition geliefert hatte. In der evangelischen Kirche wurden die liturgischen Chöre von der hiesigen Militärkapelle ausgeführt, welche auch mit größter Exactheit das Hauptlied und das zum Schluß der Andacht von der gesammten Gemeinde angestimmte Tedeum begleitete. Die Festpredigt hielt

Pastor Kaiser über 1. Könige 8, 56—58, indem er anschließend an die Predigt, welche er in Folge des Allerhöchst angeordneten Bettages für das Glück unserer Waffen in den letzten Tagen des Juni gehalten hatte, eine die Herzen der Zuhörer tief ergreifende Parallele zwischen jenem und diesem Ereigniß zog. Eine am Schlusse des Gottesdienstes zum Besten der National-Invaliden-Stiftung veranstaltete Kollekte ergab einen Betrag von circa 35 Thlr. — In der Synagoge wurde vom Kantor eine Hymne angestimmt und hierauf wurden einige auf die Feier des Tages bezügliche Psalmen vorgetragen, denen die Gemeinde respondirte. Daran schloß sich die Predigt von dem Rabbiner Dr. Ungerleider, der Jes. 52, 7 als Text zu Grunde gelegt war und welche auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Eine Kollekte, die zu Gunsten der National-Invaliden-Stiftung veranstaltet worden war, hatte das Ergebniß von 19 Thlr. Mehrere Gemeindemitglieder haben sich zu fortlaufenden jährlichen, nicht unerheblichen Beiträgen dem Komité direkt verpflichtet. Abends fand in dem festlich dekorirten Schießhaussaale ein Koncert von Seiten der Militärkapelle statt, wobei auch Gesangspiecen und Festes-Deklamationen zum Vortrag kamen. Der Saal faßte die Zahl der Theilnehmer nicht, welche den Abend des denkwürdigen Tages durch den Genuß der Festesklänge der Musik gleichfalls auszeichnen wollten.

Am verflossenen 12. wurden wir in der achten Abendstunde durch die städtischen Feuersignale erschreckt und der stark geröthete Horizont ließ allerdings vermuthen, daß ein Theil unserer nach Sarne zu gelegenen Vorstadt in Flammen stände. Der Heerd des Feuers war indeß weiter von uns entfernt. Aus einer bisher noch nicht genug aufgeklärten Ursache war auf dem Dominium Sarne Feuer ausgebrochen, das einen Schafstall ergriffen hatte und bald auch Futtervorrath und Vieh verzehrte. Auch eine benachbarte Scheune wurde eingeäschert, und noch größeres Unglück wäre zu beklagen gewesen, wenn nicht Hülfe schnell genug herbeigeeilt wäre und die Gewalt des Elements auf einen verhältnißmäßig geringen Raum beschränkt hätte.

Kreis Samter, 16. Novbr. [Ernennung; Lieferung; Unglücksfall.] Der bisherige Chef des in Samter garnisonirenden Füsilierbataillons v. Nitsche ist nach Posen abkommandirt und Major v. Webern zum Chef dieses Bataillons ernannt worden. Letzterer hat das Kommando bereits übernommen. — Vorgestern fand in Samter die Minuslicitation der Brot- und Fouragelieferung für die dortige Garnison durch den Intendantur-Rath v. Goldenberg aus Posen statt. Trotz der diesmaligen bedeutenderen Konkurrenz gab auch dieses Mal wieder der dasige Kaufmann S. Holländer, der bereits seit längeren Jahren Lieferant für das Militär in Samter ist, das niedrigste Gebot ab, und läßt sich wohl erwarten, daß demselben der Zuschlag ertheilt werden wird. — In diesen Tagen fand in Wronke ein sehr betrübender Unglücksfall statt. Auf der dortigen Bahnhofsstation waren nämlich die Arbeiter in der Nähe des Güterschuppens damit beschäftigt, für den nächsten Güterzug zwei Wagen aneinanderzuhaken, als der Weichensteller Schäfer zwischen den Puffern der beiden in Bewegung gebrachten Wagen gerieth und bei deren Zusammenstoß dermaßen verletzt wurde, daß es nur mit Mühe gelang, den Unglücklichen in seine Wohnung zu bringen, wo er bald seinen Geist aufgab. Was eigentlich den v. Schäfer veranlaßt hat, sich in die Nähe der Wagen zu begeben, ist unbekannt, da ihm seine dienstliche Thätigkeit an der Wärterbude nächst der Neudorfer Straße, also ziemlich entfernt von der Unglücksstätte, angewiesen war. Der Unglückliche, der bereits 15 Jahre im Bahndienste war, vor etwa einem Jahre zum Bureaudienste befördert, vor Kurzem jedoch wieder in seine frühere Dienststellung als Weichensteller zuückgewiesen worden, war in Wronke und auch unter den Eisenbahnbeamten als ein thätiger, ordentlicher Mann bekannt. Er hinterläßt seine Familie in sehr dürftigen Umständen.

ρ Schroda, 18. November. [Sturm; Cholera; Unglücksfall.] In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. erhob sich ein starker Wind, der am folgenden Morgen in einen Orkan ausartete. Der Sturm hat an vielen Bäumen, Zäunen, Gebäuden und besonders an Strohdächern vielen und großen Schaden angerichtet. — Nachdem die Cholera hierselbst über 10 Wochen gewüthet und 210 Personen von 3000 Einwohnern ihr zum Opfer geworden sind, hat sich solche seit ungefähr 4 Wochen verloren. Viele Wittwen und Waisen sind geblieben, deren Unterhalt unserer überdies armen Kommune zur Last fällt. — Der Stellmacher J. aus M. fuhr vor einigen Tagen in den Wald nach Holz; auf dem Heimwege wurde in einem Kruge der Flasche etwas stark zugesprochen, endlich setzte man sich auf; der Kutscher kam zwar mit dem Wagen voll Holz an, aber J. fehlte. Nach Hause gehende Fleischer fanden denselben in einem höchst elenden Zustande auf der Landstraße liegen; ein Wagenrad war ihm quer über den linken Arm, über Brust und Leib und den rechten Schenkel gegangen und hatte ihm viele Körpertheile theils gebrochen, theils zerquetscht. Nach acht Tagen schmerzensvollen und elenden Lebens wurde derselbe endlich von seinen Qualen durch den Tod erlöst. Er muß von dem Wagen heruntergefallen und unter die Räder gekommen sein, ohne daß dies der gleichfalls angetrunkene Kutscher bemerkt hatte.

Literarisches.

Die statistische Tafel aller Länder der Erde von Dr. Otto Hübner ist soeben in ihrer 15. vermehrten und verbesserten Auflage im Verlage der F. Boselli'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. in ihrer deutschen Ausgabe pro 1866/67 erschienen.

Die überaus praktische Einrichtung dieser Tafel, die uns nach den neuesten, zuverlässigsten, ja zum größten Theile officiellen Angaben in übersichtlichster Weise über sämmtliche Länder der Erde bezüglich ihres Flächeninhalts, ihrer Staatsoberhäupter und Regierungsform, der Größe ihrer Bevölkerung, ihrer Staatsausgaben und Schulden, ihres Papiergelds- und Banknoten-Umlaufs, ihrer stehenden Heere auf Friedens- und Kriegsfuß, ihrer Kriegs- und Handelsflotte nach Zahl der Schiffe resp. Kanonenboote und Tonnen, bezüglich ihrer Ein- und Ausfuhr, der Haupterzeugnisse, der Rechnungs- und Geldwährung in Preußisch-Kurant, des Gewichtes, verglichen mit Zollvereinspfunden, des Ellenmaaßes, verglichen mit französischen Metern, des Hohlmaaßes, verglichen mit französischen Litres, und über noch so manches Andere Wissenswerthe, auf einen Blick Auskunft giebt, hat derselben bereits eine außerordentlich weite Verbreitung verschafft. Sie sollte aber auch bei dem billigen Preise von 5 Sgr. in der Hand keines Zeitungslesers fehlen und machen wir die unserigen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam. — Die jetzige Auflage hat auch die in diesem Jahre in Deutschland vollzogenen Veränderungen bereits berücksichtigt. AK.

Wieslaw, eine Idylle von Kas. Brodzinski, aus dem Polnischen übersetzt von K. R. Schönke. Posen, Verlag von J. K. Zupański, 1867.

Wie sich sowohl aus der Nebeneinanderstellung beider Texte, als auch aus dem Vorworte des Verfassers ergiebt, ist diese Ausgabe des Gedichts, „in dem das Verhältniß Wieslaw's zu seiner Geliebten Halina so rein gehalten ist", zunächst zum Gebrauche in Schulen bestimmt. Ein polnischer Aesthetiker hat dieses ländliche Idyll mit Göthe's Hermann und Dorothea verglichen und es ist nicht zu übersehen, daß Brodzinski auf deutschen Vorbildern fußt, deren Bekanntschaft er in Deutschland selbst machte, doch bleibt seinem Gedicht die Eigenthümlichkeit, daß es sich in durchaus ursprünglichen, von keiner Kultur beleckten bäuerlichen Verhältnissen bewegt. Aus dieser Sphäre werden anmuthige Bilder gezeichnet. Gedanke und Ausdruck trägt das Gepräge der größten Einfachheit. Der Uebersetzer ist diesem Charakter der Dichtung treu geblieben, seine Uebersetzung vereinigt mit Einfachheit des Ausdruckes die möglichste Treue und liest sich ganz glatt; der Reim scheint sich mehrentheils leicht eingestellt zu haben, nirgends ist durch ihn eine Verschobenheit im Wortgefüge hervorgerufen. So hat der, bekanntlich mit der polnischen Literatur wohlvertraute Uebersetzer hier eine nützliche Arbeit geliefert, die besonders den utraquistischen Schulen unserer Provinz empfohlen werden kann.

Vermischtes.

* Ueber den neulichen Sternschnuppenfall bringt der „Staats-Anzeiger" folgendes Nähere:

In den letzten Nächten ist die Aufmerksamkeit der Astronomen auf das Erscheinen reicher Sternschnuppenfälle gerichtet gewesen, nachdem die Untersuchungen des amerikanischen Astronomen Newton aus allen in den vorangehenden Jahrhunderten verzeichneten Fällen dieser Art das merkwürdige Resultat abgeleitet hatten, daß die Erde im November etwa alle 33 Jahre einer Gruppe von kleinen Weltkörpern begegne, welche bei dem schnellen Durchgange durch die hemmende Erd-Atmosphäre jene Lichterscheinungen darbieten, daß ferner alle 133 Jahre der Durchgang der Erde durch das Centrum dieser Schaar erfolge und daß endlich ein solcher Durchgang in den Morgenstunden des 14. November 1866 sicher zu erwarten sei.

Von Seiten der hiesigen Sternwarte waren für die Beobachtung dieses Phänomens besondere Vorbereitungen getroffen worden. Ein Theil der hiesigen Astronomen hatte sich nach Brandenburg und Nauen begeben, um von dort aus Ortsbestimmungen der zu erwartenden Lichterscheinungen anzustellen, aus welchen in Verbindung mit den korrespondirenden Beobachtungen der auf der Berliner Sternwarte zurückgebliebenen Astronomen die Entfernungen jener Erscheinungen von der Erdoberfläche abgeleitet werden sollten. Diesem Beobachtungs-System hatte sich der durch seine Sonnenflecken-Beobachtungen um die Astronomie verdiente Prof. Spoerer in Anklam, sowie der durch Entdeckung mehrerer Kometen bekannte Uhrmacher Baeker in Nauen angeschlossen.

Zwischen der Berliner Sternwarte, welche durch eine unterirdische Leitung mit der hiesigen Central-Telegraphenstation verbunden ist, und Brandenburg, Nauen und Anklam war durch die Bereitwilligkeit der königlichen Telegraphen-Direktion für gewisse Stunden eine direkte telegraphische Korrespondenz eröffnet, vermöge deren die Beobachter von Brandenburg, Nauen und Anklam ihre Chronometer genau mit der Zeit der Sternwarte vergleichen konnten, damit die Identität der an den verschiedenen Orten erscheinenden Sternschnuppen durch die absolute Gleichzeitigkeit ihres Aufleuchtens innerhalb derselben Zeitsekunde nöthigenfalls geprüft werden könne.

In der so mit Spannung erwarteten Nacht vom 13. zum 14. November schien Anfangs die Ungunst des Wetters alle Vorbereitungen illusorisch zu machen; jedoch brach nach 9 Uhr Abends der starke Westwind mehrmals in längeren Zeiträumen die leichten Regenwolken, so daß wenigstens ein Theil der Wahrnehmungen als gelungen zu betrachten ist.

Das Phänomen war besonders in Berlin und Brandenburg von überraschender Schönheit und Großartigkeit. In der Richtung zum Sternbilde des Löwen, nach welchem in jener Nacht gerade die Bewegung der Erde gerichtet war, erschloß sich eine wahre Quelle von Lichterscheinungen, aus welcher sie nach allen Seiten hin wie Raketen ausstrahlten, oft 10—15 zu gleicher Zeit den Himmel mit ihren leuchtenden Schweifen durchfurchend. — Bis Mitternacht waren die Erscheinungen nur höchst spärlich gewesen, gegen 1 Uhr jedoch begann die Strahlung aus dem Bilde des Löwen, erreichte gegen 2 Uhr einen solchen Höhepunkt, daß die Beobachter zeitweise nur schauen und staunen konnten, und sank dann von halb 3 Uhr ab bis 5 Uhr wieder, bis gegen 6 Uhr die gewöhnliche Stille des Anblicks zurückkehrte. Die Beobachter hatten fast greifbar den Eindruck der enormen Geschwindigkeit, mit welcher sich in der Richtung zum Löwen die Erde durch jene Planetenschaar hindurchbewegte. Nähere Mittheilungen über diese mit Glück vorausgesagte Erscheinung und die Resultate der Beobachtungen behält sich die Sternwarte vor.

* Breslau. In eines der besuchteren Bäder Schlesiens kam die Frau eines höheren Beamten zur Kur. Obgleich Patientin, machte sie doch auf den Badearzt, bei dem sie sich meldete, durch Liebreiz und bezaubernde Schönheit einen so gewaltigen Eindruck, daß dieser sich nicht enthalten konnte, ihr einen Kuß zu rauben. Die junge Dame faßte jedoch den Kuß keineswegs als eine bloße Huldigung, dargebracht ihrer Schönheit, auf, sondern betrachtete die ganze Sache von dem nüchternen Standpunkte einer Ehefrau, welche sich als Patientin ohne den Schutz ihres Mannes sorglos einem Arzte gegenüber befinden zu können glaubte und in diesem Vertrauen sich getäuscht sah. Sie machte ihrem Ehemanne Anzeige, welcher den Vorfall bei der Bezirksregierung meldete. Diese hielt sich für vollständig berechtigt, strafend einzuschreiten. Zwar erschien der Fall nicht dazu angethan, um dem armen Sünder die Koncession zu entziehen, wohl aber ihn durch eine empfindliche Geldbuße an die Pflichten seines ärztlichen Berufs zu mahnen. Die Regierung verurtheilte ihn demgemäß zu einer Geldbuße von 100 Thlrn.

Redaktions-Korrespondenz.

Wir sprachen kürzlich die Ansicht aus, daß preußische Zeitungen unter Kreuzband die polnische Grenze passiren könnten, weil dieses in mehreren Fällen unbeanstandet geschehen war. Heute hatten wir jedoch Gelegenheit, mit §. 7. des russischen Post-Reglements Bekanntschaft zu machen, der den russischen Postanstalten die Annahme politischer Zeitschriften unter Kreuzband untersagt.

Angekommene Fremde.

Vom 20 November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bialkowski aus Pierzchno, v. Zychlinski aus Brzostownica, v. Zuchowski aus Granowo und v. Zakrzewski aus Zabno, Agronom v. Karpinski aus Chudzic, Probst Frommholz aus Rekla.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eilert aus Remscheid, Witkowski und Camanisch aus Gnesen, Cleemann aus Fraustadt, Mensch aus Frankfurt a. M., Herzfeld und Maurermeister Gutsche aus Gnesen, Fabrikant Premper aus Celle, Fähndrich Holz aus Posen, die Rittergutsbesitzer v. Golkowski nebst Frau aus Siekierki, v. Delhaes aus Swiączyn und v. Hafften aus Turowo.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Bath aus Breslau, Oberkommissar Thiemann und Buchhalter Behrens aus Hannover, Stadtbaurath Müller und Oekonomiekommissarius Krocker aus Bromberg, Hauptmann a. D. v. Tietzen aus Zielenzig, Hauptmann Schmeder und Rentier Herrmann aus Berlin, Geh. Medicinalrath Nasse aus Siegburg, Sanitätsrath Lähr aus Schweizerhof.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Lämmermann aus Nürnberg und Teurich aus Gnesen, Vikar Garski aus Rokitten, Probst Zwicki aus Sokolniki, Gutsbesitzer Strauchmann aus Frauendorf, Maurermeister Stöckel aus Graudenz, Oberamtmann Sänger aus Liebenau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Hoffmann aus Bnino, Busse aus Mokrz und Michalowski aus Wojnowo, Kaufmann Orgler aus Berlin, Lieutenant Thaer aus Panten.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Szrader aus Skalowo, Pächter Stanowski aus Kijewo, Kaufmann Nieradzinski aus Xions.

EICHBORN'S HOTEL. Inspektor Bähr aus gr. Rybno, die Kaufleute Ehrlich aus Berlin, Glaß aus Grätz und Reich aus Wreschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Wollstein und Sohn aus Grätz, Czempin aus Santomysl, die Handelsleute Lindau, Kölln und Fräul. Bamberg aus Ryczywol.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr soll im Proviantmagazin Nr. 1.
Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Fegekaff, so wie Heusaamen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 14. November 1866.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 24. d. M. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr sollen verschiedene alte, auf dem kleinen Hofe des Regierungs-Gebäudes hier gelegene Bauhölzer, als Bretter, Thürzargen, Thüren und Thore, so wie Fenster und Fensterrahmen, von welch letzteren Gegenständen noch Gebrauch bei anderweitigen Bauten gemacht werden kann, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und wird nähere Auskunft auf Verlangen ertheilen der Kastelan bei der königl. Regierung, **Senftleben**.

Posen, den 15. November 1866

Der Bezirks-Baubeamte.
i. V. ***Vogelsang.***

Submission.

Die Töpferarbeiten beim Neubau des hiesigen königl. Kreisgerichtsgebäudes sollen auf dem Wege der Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte für die Töpferarbeiten im Kreisgerichtsgebäude zu Schroda"
versehen, bis

zum 10. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten einreichen, in dessen Wohnung der Anschlag und die Submissionsbedingungen zur Einsicht ausliegen, von denen auch gegen Erstattung der Kopialien Abschriften verabfolgt werden.

Schroda, den 9. November 1866.

Der Baumeister **Lux.**

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der **Daniel** und **Anna Mathew**schen Eheleute gehörige Grundstück **Garby Nr. 4.** soll meistbietend verpachtet, das sämmtliche, darauf befindliche Mobiliar, Inventar und Getreide aber im Wege der Auktion versteigert werden.

Zu diesem Zwecke steht

am 5. Dezember 10 Uhr

an Ort und Stelle Termin und werden Pacht- und Kauflustige hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Posen, den 9. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.
Neumann.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des hierselbst am 1. Juli 1866 verstorbenen Zimmermeisters **Julius Drewitz** Forderungen haben, so wie dessen Schuldner, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb vier Wochen bei dem unterzeichneten Gericht ihre Ansprüche geltend zu machen resp. ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Posen, den 2. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den minorenen Geschwistern **Herrmann Ferdinand, Gustav Adolph, Marie Emma Mathilde, Ottilie Amalie, Aurelie Amalie und Karl Arthur Juhre** gehörige, zu **Pakość** unter Nr. 87./88. belegene Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf

15,828 Thaler 15 Sgr.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

soll am 6. Mai 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 9. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde ist die Kantor- und Schächterstelle vom 1. Jan. 1867 ab zu besetzen. Qualificirte Bewerber, die einen guten Vortrag als Vorbeter, auch Kenntnisse im Hebräischen und Deutschen besitzen, wollen sich persönlich hier vorstellen.

Reise- und sonstige Kosten werden nicht vergütigt. Das jährliche Einkommen beläuft sich auf 4—500 Thlr.

Schubin, den 15. November 1866.

Der Vorstand.
Louis Wunsch.

(Beilage.)


Bock-Verkauf.


Wie in früheren Jahren werden am **1. Dezember** die Preise der aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein. Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königl. Ostbahn.

Schönrade in der Neumark, den 15. November 1866.

W. L. von Wedemeyer.

Auf dem Dominium **Wronczyn** bei **Pudewitz** decken vom 1. December c. ab folgende Hengste:

1. **Bird in Hand**, schwarzer Vollblutbengst, gezüchtet durch Mr. Jos. Cookson v. Birdcatscher a. d. Festatrix, v. Touchstone a. d. Worry v. Woful. Gest.-B. VIII 414. Allgem. Gest.-Buch IV 313. Deckgeld für Vollblutstuten 3 Fr.d'or, für Halbblut 2 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall.
2. **Hardt**, halbblut, Fuchsbengst v. Young-Battler a. d. Betty v. Pantalon a. d. Bold Hero ꝛc., Deckpreis 1 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall.

Auch ist **Hardt** für den festen Preis von 60 Fr.d'or zu verkaufen. Seine Nachzucht kann besichtigt werden.

Das Dominium **Kobylepole** liefert jetzt wegen Vermehrung des Viehstandes eine größere Quantität **Milch** in den Milchkeller Bergstraße.

Ein elegantes 3fenstriges Zimmer, möblirt oder unmöblirt, ist Kleine Gerberstraße 11, 1 Tr. rechts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein freundliches Zimmer möblirt ist sofort zu vermiethen Berlinerstraße Nr. 14. Zu erfragen in der 3. Etage daselbst.

Zwei möbl. Z. zum Compt. geeign. sind vom 1. Dezbr. 1. Etage **Schifferstr. 20.** zu verm.

Ein fr. möbl. Zimmer ist **Br. Str. Nr. 14** im dritten Stock zu vermiethen.

Graben Nr. 31 und 32 sind verschiedene billige, neu tapezirte Wohnungen zu verm.

Im Hause **St. Martin 58.** ist von Neujahr eine Parterre-Wohnung und die 1. Etage zu vermiethen.

Das Nähere ertheilt man im Komptoir ***Bniński, Chlapowski, Plater & Comp.***, Berlinerstraße 14.

Breslauerstraße Nr. 15. (Hôtel de Saxe) ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, von Neujahr ab zu vermiethen.

Hermann Hamburger.

Ein junger Mann, der sich zur Acquisition für Lebens- und Feuer-Versicherung eignet, sowie tüchtige Agenten werden gesucht.

Adressen unter ***C. H.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein mit guten Attesten versehener, unverheiratheter **Hof-Inspektor** wird mit 80 bis 100 Thlr. Gehalt gleich, oder vom 1. Dezember c. auf dem Domin. **Gowarzewo** bei Schwersenz gesucht. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Zwei Lehrlinge, wenn auch von auswärts, finden ein Unterkommen bei

J. Ehlert, Juwelier und Goldarbeiter, Breslauerstraße 18.

Ein praktisch ausgebildeter **Obermühlenmeister** sucht Stellung in einer Dampf- oder Schneidemühle. Adressen erbittet derselbe unter ***S. W. Kostrzyn*** poste rest.

Ein Mädchen, das im Schneidern und Weißnähen gewandt, wird nach Polen verlangt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Gärtner**, unverheirathet, ganz militärfrei, der durch sieben Jahre die Gärtnerei betreibt, sucht eine Stelle von Neujahr. Adresse ***A. Kanikowski.*** **Jasin** bei Czempin.

Ein Kommis und ein Lehrling mos. Konfession mit guter Handschrift und den nöthigen Schulkenntnissen finden sofort Engagement. ***Julius Borck.***

---

20 Thaler Belohnung.

Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ist von Wronkerstr. 11. bis bei Kaufm. Krayn **130 Thaler** Papiergeld in einem braunledernen Portemonnaie verloren worden. Wer mir den Fund erstattet, erhält obige Belohnung.

W. Friedel, Wronkerstr. 11.

---

1 Thlr. Belohnung!

demjenigen, der einen am Montag Vormittag in einer Droschke liegen gebliebenen, oder auch beim Aussteigen aus derselben verlorenen dunkelgrünen seidenen **Regenschirm** (massiver Holzgriff und 30 Stäbe im Umfang) wieder bringt und **St. Martin Nr. 4**, 1 Treppe abgiebt.

Gemälde-Ausstellung
im Działyński'schen Palais.

Mit dem heutigen Tage (Sonntag d. 18. d. Mts.) beginnt die zweite Abtheilung der Ausstellung.

Die Bilder sind meistentheils neu und sehr schön.

Zu sehen täglich von 10 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags. — An Sonn- u. Feiertagen von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachm.

Einmaliger Besuch 5 Sgr. — Billets für die ganze Dauer 1 Thlr. — Verzeichniss 2½ Sgr.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:
Ida Abitz,
Herrmann Kubasch.
Krotoschin, **Lissa,**
November 1866.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Landrath a. D. Th. v. Zastrow in Cölpin, Regierungssekretär Herrm. Antoni in Potsdam, Forstmeister Gust. v. Schlegell in Rheinsberg, Werner, Sohn des Baron von Sickart in Wend. Pribbernow bei Greifenberg in Pommern.

Stadt-Theater.

Dienstag. Zweites Gastspiel des Fräul. **Aurelie** vom Stadttheater zu Breslau und zweites Auftreten des Herrn **Ludwig Erber** vom Hoftheater zu Kassel: „**Norma.**" Große Oper in 3 Akten von Bellini. — Sever, Herr Erber. Norma, Frl. Aurelie.

Mittwoch kein Theater.

Weßhalb tritt Fräulein Hirschberg, die sich doch stets eines so ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatte, so sehr selten auf??

Mehrere Kunstfreunde.

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche ꝛc. ꝛc.

Posen, **Robert Schmidt,**
Markt Nr. 63. (vorm. **Anton Schmidt.**)

Wiederverkäufern empfehle große sehr billige Partien zur Beachtung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl moderner **wollener** und **halbwollener Kleiderstoffe,** schwarzer **Tafftas, Châles** und **Umschlagetücher** zu recht billigen Preisen.

Falk Karpen, Markt und Wronkerstr. 91.

Elegante Winterschuhe und Stiefeletten für Damen empfiehlt

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Moderateur-, Petroleum- und Ligroine-Lampen

in den neuesten Mustern und in größter Auswahl, sowie

Petroleum

in bester gereinigter Waare, empfiehlt

August Klug,

Breslauerstraße Nr. 3.

Echt amerikanisches

Petroleum

verkauft in **bestgereinigter** Waare bei Abnahme von 50 Quart

à 6¼ Sgr.

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

Fr. fette Kieler **Sprotten** empf. **Kletschoff.**

Braunschweiger Cervelat-, Charlottenburger, Trüffelleber-, Sardellen- u. Veroneser Salamiwurst, sowie Bayonner Schinken, Hamburger Rauchfleisch und Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste mit u. ohne Knochen empfing u. empfiehlt

A. Cichowicz,

Berlinerstrasse Nr. 13.

Fr. Kieler **Speckbücklinge** empf. Kletschoff.

5000 Scheffel
gesunde rothe Kartoffeln

zur Fabrikation wie zu Speisekartoffeln geeignet, sind zu verkaufen auf dem Dominium ***Parsko*** bei Alt-Boyen.

Herrn **L. W. Egers** in **Breslau**, Erfinder und Fabrikant des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts.

Ersuche um Sendung von wieder 6 Flaschen Fenchelhonig-Extrakt Nr. 1., da die letzte verbraucht ist und ich ohne dieses Hausmittel nicht existiren kann, denn es leistet wirklich vortreffliche Dienste, besonders bei der jetzigen trockenen Frühjahrskälte, welche recht böse Katarrhe erzeugt. Hochachtungsvoll ergebenst

Groß-Mahlendorf, 28. April 1866. **Keller,** Lehrer.

Der L. W. Egersche Fenchelhonig-Extrakt wird seiner vielfach erprobten Güte wegen vielfach nachgepfuscht, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau.** Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Krampf-, Keuch- und Stickhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidalbeschwerden ist dieser Extrakt von bester Wirkung und **nur allein echt** zu haben bei ***Amalie Wuttke*** in **Posen**, Wasserstraße 8/9., ***Samuel Pulvermacher*** in Gnesen, ***S. G. Schubert*** in Lissa, ***Moritz Hasse*** in Schmiegel, ***J. J. Salinger*** in Czarnikau, ***Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Die „Post".

Dieses große politische Organ, welches allein unter allen Zeitungen Berlins auch Sonntag Nachmittags ausgegeben wird, erfreut sich wegen seiner ungemeinen Reichhaltigkeit bereits eines höchst zahlreichen Leserkreises. Die „**Post**" enthält täglich **Originalkorrespondenzen** aus Paris, Wien, Dresden, Cassel, Hannover, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Breslau, bringt in jeder Nummer Originalartikel über kommunale, kommerzielle und volkswirthschaftliche Fragen, Rezensionen über Theater und Musik, sowie über hervorragende literarische Erscheinungen; ihre Berichte der Geld- und Getreidebörse sind als durchaus zuverlässig anerkannt.

Bei vortrefflichem Druck auf schönem weißem Papier und bei großem Format, zwei Bogen enthaltend, ist diese Zeitung (für Berlin 1 Thlr. 7½ Sgr., für ganz Deutschland 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal) entschieden das billigste Organ am Platze.

Monatliche Abonnements in Berlin zu 12½ Sgr. exkl. Bringerlohn werden stets noch angenommen in der

Expedition der „Post,"
Berlin, Jägerstr. 22.

Bei **B. S. Berendsohn** in **Hamburg** ist erschienen und bei **J. J. Heine** in **Posen**, Markt 85., zu haben:

Heiteres und Ernstes
für den Polterabend.

Gedichte, Aufführungen und scherzhafte Scenen in verschiedener Mundart für Polterabende — für eine und mehrere Personen in poetischer und prosaischer Form.

Herausgegeben von **M. Martin.**

In reich illustrirten Umschlag gebunden 10 Sgr.

In der Buchhandlung von **J. K. Żupanski** ist soeben erschienen:

Wiesław. Eine Idylle, verdeutscht von **K. A. Schoenke.** Preis 5 Sgr.

Das unterzeichnete Komité beehrt sich beim Schlusse seiner Wirksamkeit allen denen, welche unserm Hilfsvereine Geldbeiträge und anderweitige Gaben zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger haben zufließen lassen, den verbindlichsten Dank für ihre gütigen Zuwendungen hierdurch auszusprechen.

Im Ganzen sind bei der Kasse unsers Vereins an Geld eingegangen: 5200 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. Verausgabt sind: 4123 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Von dem Ueberschusse von 1077 Thlr. 3 Pf. haben wir, der Zustimmung der gütigen Geber gemäß, 500 Thlr. der National-Invalidenstiftung zu Händen des Herrn Oberpräsidenten v. Horn, ferner dem hiesigen evangelischen Diakonissen-Hause und dem Hause der barmherzigen Schwestern, welche beiden Anstalten verwundete und erkrankte Krieger zur Pflege bei sich aufgenommen haben, ersterem 200, letzterem 100 Thlr. überwiesen.

Außerdem hat der hiesige Militär-Frauen-Verein, der sich die Fürsorge für Militärpersonen und Familien angelegen sein läßt, welche in Folge des Krieges leidend und hilfsbedürftig geworden sind, 200 Thlr. erhalten. Der Rest von 77 Thlr. 3 Pf. ist der hiesigen königlichen Kommandantur zur Unterstützung derjenigen Militärpersonen überwiesen worden, welche, aus den Lazarethen entlassen, öfters der Mittel entbehren, in ihre Heimath zu gelangen.

Die noch vorhanden gewesenen Vorräthe von Leib- und Bettwäsche, Charpie, Binden, Tüchern und dergl. haben wir an Lazarethe und Krankenanstalten abgegeben, welche sich bei der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger betheiligt haben.

Mögen alle Diejenigen, welche in der durch Gottes Gnade schnell vorübergeführten Zeit der Noth ihre Gaben gespendet haben, sich versichert halten, daß wir dieselben nach bestem Wissen verwendet haben, und daß durch diese Gaben mancher Schmerz gelindert, manche Thräne getrocknet ist.

Wir wiederholen allen Gebern unsern herzlichen Dank für alle Gaben.

Posen, den 17. November 1866.

Das Komité des Posener Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.



Einem verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit meiner Menagerie hier angekommen bin und dieselbe auf dem freien Platze bei Krugs Hôtel, St. Martin, aufgestellt habe. Es findet täglich eine Fütterung und zwar um 3 Uhr und um 6 Uhr eine Dressur statt und wird bei jeder Fütterung eine große Vorstellung in 3 verschiedenen Abtheilungen gegeben und zum Schluß ein lebendes Lamm mit in den Käfig genommen. 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., 3. Platz 1½ Sgr., Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr.

Grosser, Menageriebesitzer.

Lamberts Salon.

Mittwoch den 21. November 1866

IV. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Billets à 5 Sgr., sowie Familienbillets, 5 Stück für 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren ***Bote & Bock*** und ***Schlesinger & Spiro*** zu haben.

Donnerstag den 22. November

CONCERT.

Anfang 7 Uhr.

C. Walther, Kapellmeister.

Berg-Halle.

Mittwoch den 21. November **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Täglich Gesang-Konzert.

Zum Abendbrot **frische Wurst.**

Morgen, den 21. d. Mts., ladet zum

Wurst-Abendbrot

nebst **Tanzkränzchen** ergebenst ein

G. Trogisch,
Eichwaldsstraße, („**Insel Alsen.**")

Rattay.

Mittwoch den 21. von Nachmittag ab frische **Wurst mit Sauerkohl**, wozu ergebenst einladet

E. Friedrich.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 20. November 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 19.			Not. v. 19.
Weizen, höher.			**Rüböl**, unverändert.		
November	84¾	84½	November	12⅜	$12\frac{5}{12}$
Frühjahr 1867 . .	85¼	84¾	April-Mai 1867 . .	12⅝	12⅝
Mai-Juni 1867 . .	86	85¼	**Spiritus**, fest.		
Roggen, animirt.			November	16⅝	16¾
November	57	56	Frühjahr 1867 . . .	16⅝	$16\frac{5}{12}$
Frühjahr 1867 . .	54¾	53¼	Mai-Juni 1867 . .	17	16¾
Mai-Juni 1867 . .	55¼	53¾			

Börse zu Posen

am 20. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88⅞ Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., polnische Banknoten 79⅞ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 51—¼, Novbr.-Dezbr. 49⅞—50, Dezbr. 1866/Jan. 1867 49⅞, Jan.-Febr. 1867 49⅞, Febr.-März 1867 $49\frac{1}{12}$, Frühjahr 1867 50.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Novbr. 15⅞—$\frac{11}{12}$—16, Dezbr. $15\frac{11}{12}$—16, Jan. 1867 $15\frac{11}{12}$—16, Febr. 1867 $16\frac{1}{12}$, März 1867 16⅛, April 1867 16¼.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Novbr. Wind: W. Barometer: 27⁶. Thermometer: früh 0. Witterung: Feucht und rauh.

Die Stimmung für **Roggen** war heute sehr fest und es wurde zu anziehenden Preisen ein recht reger Umsatz erzielt. Besonders hat man heute den entfernten Terminen viele Aufmerksamkeit geschenkt und diese haben vorzugsweise sich an der Steigerung betheiligt, letztere beträgt 1¼ Rt. auf Frühjahrsichten und kaum ¾ Rt. für nahe Lieferung. Mit Waare geht es mäßig, Eigner halten fest, doch höhere Preise als Sonnabend wurden nicht bedungen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 57⅞ Rt.

Rüböl anfänglich fest, später matt, im Ganzen wenig verändert.

Spiritus in sehr fester Haltung und auf entfernte Sichten überwiegend begehrt, daher diese sich auch merklich besserten, während loko und November sich nur unerheblich im Werthe verändert haben. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis $17\frac{5}{24}$ Rt.

Weizen loko still, Termine höher.

Hafer loko fest gehalten, Termine höher.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 69—86 Rt. nach Qualität, gelber schles. 78, bunter poln. 80 a 82 Rt. bz., p. 2000 Pfd. November 78 Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. 77 bz., April-Mai 77 a ¾ bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 81/83pfd. 58 a 59 Rt. ab Bahn und 58¾ Rt. ab Kahn bz., November 57½ a ⅝ a ¾ Rt. bz. u. Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. 57 a 56⅞ a 57½ bz., Dezbr.-Jan. 56½ a 57 bz., Frühjahr 54½ a 55¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 55¼ a ¾ bz. u. Gd., 56 Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—54 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 27 a 30 Rt., November 28½ a 29 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 28½ bz., Dezbr.-Jan. 28½ a ⅜ bz., Frühjahr 28¾ a 29 bz. u. Br., Mai-Juni 29½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—63 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß $12\frac{11}{12}$ Rt., Novbr. 12⅝ a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅝ a ½ bz., Dezbr.-Jan. $12\frac{13}{24}$ a ½ bz., April-Mai $12\frac{17}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 12¾ bz.

Leinöl loko 14½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17½ a $\frac{11}{24}$ Rt. bz., Novbr. 17⅛ a ⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{19}{24}$ a $\frac{23}{24}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 16⅞ a ¾ a ⅞ bz., Jan.-Febr. 16⅞ a $\frac{11}{12}$ bz., April-Mai $16\frac{23}{24}$ a 17¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17¼ a ½ bz., Juni-Juli 17¾ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅔—⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 5/12—1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4½—4 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Weizenmehl vernachlässigt, Roggenmehl genügend angeboten. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Novbr. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Schneefall, + 3° R. Barometer: 27. 6. Wind: SW., stürmisch.

Weizen höher bezahlt, Schluß ruhig, loko p. 85pfd. gelber 80—84½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 84½ Br., Novbr.-Dezbr. 83 bz. u. Gd., Frühjahr 84½, 85, 84¾, ½, ⅝ bz. u. Gd.

Roggen höher bezahlt, Schluß matter, p. 2000 Pfd. loko nach Qualität 55—58 Rt., ganz geringer 52—54 Rt., pr. November 55⅝—56⅝ bz. u. Br., 56 Gd., Novbr.-Dezbr. 55—55½ bz., Dezbr.-Jan. 55 bz., Frühjahr 53⅛—53¾—½ bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. 48—48½ Rt. bz., schles. 48½ Rt. bz., märk. 49—49½ Rt. bz., 69/70pfd. schles. pr. Frühjahr 47½ Rt. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29—29½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 29½ Gd.

Rüböl behauptet, loko 12 7/12 Rt. Br., pr. Novbr. 12½ Br., 5/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., April-Mai 12⅝ bz. u. Br.

Spiritus höher bezahlt, Schluß matt, loko ohne Faß 17 Rt. bz., pr. Novbr. 16⅝ bz., 16¾ Br., Novbr.-Dezbr. 16 5/12 Br., pr. Frühjahr 16 5/12, 11/24 bz., 5/12 Br. u. Gd., Mai-Juni 16¾ bz.

Angemeldet 100 Wispel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Leinsamen, Pernauer fester, auf Lief. ex Schiff 12½ Rt. bz., 12⅔ Rt. gef., pr. Febr. 13, 13½ Rt. bz.

Mandeln, süße Avola 27 Rt. tr. bz.

Hering, schott. Ihlen 10½ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 19. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei beschränkteren Zufuhren wurde die Stimmung am heutigen Markte im Allgemeinen fester und fanden demzufolge höhere Forderungen bessere Beachtung.

Weizen blieb schwach gefragt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—98 Sgr., gelber 82—84—93 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte sich gut preishaltend, p. 84 Pfd. 67—68 Sgr., feinster vereinzelt 69 Sgr. bezahlt.

Gerste fand bei schwachen Angeboten etwas bessere Beachtung, p. 74 Pfd. 48—51—54 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 60 Sgr. und darüber bez.

Hafer galt bei fester Stimmung p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster 33 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen gefragt, 65—72 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, à 55—62 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken beachtet, p. 90 Pfd. 53—60 Sgr., feinste über Notiz zu bedingen.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 45—50 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.

Oelsaaten zeigten sich im Preise gut behauptet, nur Leindotter erzielte höhere Forderungen, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 179—194 Sgr., Winterraps schles. 200—212 Sgr., galizischer 180—200 Sgr., Sommerrübsen 154—174 Sgr., Leindotter 150—170 Sgr. bezahlt.

Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6½ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt und neuerdings höher bezahlt, à 50—52 Sgr. p. Ctr. bez.

Kleesaat roth behielt vorherrschend feste Stimmung, wir notiren (alte Waare) 12½—14—16¾ Rt., neue Waare 17—18½ Rt., feinste über Notiz, weiß bei belanglosen Angeboten 19—28 Rt., feinste Qualitäten 30 Rt. und darüber zu bedingen.

Thymothee 11—12—13 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, à 28—40 Sgr. p. Sack à 150 Pfd.

Breslau, 19. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 15½—17½, hochf. 17¾—18¼. Kleesaat weiße, fest, ordin. 18—20, mittel 22—23½, fein 25—27, hochf. 28—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Novbr. 53½ Gd., Novbr.-Dezbr. 51½ bz., Dezbr.-Jan. 50½ Br. u. Gd., Jan.-Febr. 49¾ bz., April-Mai 49 Gd., 49¼ Br.

Weizen pr. November 71½ Br.

Gerste pr. November 50 Br.

Hafer pr. November 44½ Br.

Raps pr. November 99 Br.

Rüböl niedriger, loko 12½ Br., pr. Novbr. 12½—5/12—⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dez.-Jan. 12¼ Br., April-Mai 12⅝ Br., Mai-Juni 12⅛ Br.

Spiritus fester, gek. 20,000 Quart, loko 17 Br., **16⅔ Gd.**, pr. November 16 11/12—⅔ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 16½ Gd., April-Mai 16 7/12—⅔ bz. u. Gd.

Zink W. H. Marke 6⅚ Rt. bz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 19. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—98	87	83—84 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	89—92	86	82—84 „	
Roggen	68—69	67	66 — „	
Gerste	58—60	54	48—52 „	
Hafer	32—33	31	29—30 „	
Erbsen	68—72	64	55—60 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	210	200	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	192	182	170 „	
do. Sommerfrucht	172	162	152 „	
Dotter	170	160	150 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 19. Novbr. Weizen 75—78 Thlr., Roggen 61—63 Thlr., Gerste 48—56 Thlr., Hafer 27—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare unverändert, Termine ruhig. Loko ohne Faß 18½ Thlr., pr. diesen Monat 18 5/12 Thlr. ohne Faß bz., Novbr. 18 Thlr., Novbr.—Dezbr. 17⅔ Thlr., April—Mai 17½ Thlr., Mai—Juni 17¾ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher. Loko 18 Thlr., pr. Novbr. 17⅔ Thlr., pr. Januar—Mai 16⅔ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Wolle.

Antwerpen, 17. November. Die Wollauktion verlief gestern, am 9. Auktionstage, animirter, Preise besser behauptet. Es wurden

ausgeboten 2325 Blln.	Buenos-Ayres,	davon verkauft	2160 Blln.
„ 524 „	Monte-Video,	„ „	489 „
„ 206 „	Cap,	„ „	206 „
„ 74 „	Diverse,	„ „	39 „
im Ganzen 3129 Blln. ausgeboten,		davon verkauft	2894 Blln.

Havre, 17. November. Wolle, 2. Auktionstag. Stimmung und Preise matter, ausgeboten 2336 Blln., davon verkauft 821 Blln.

Marseille, 17. November. Wolle vernachlässigt, Vorrath 30,000 Ballen. (B. H. Z.)

Hopfen.

München, 17. Novbr. Umsatz 458 Ctr., Rest 758 Ctr., 1866er Hollerdauer Waare 153—160 Fl., 1866er Spalter Stadtgut 205 Fl., 1866er Spalter Umgegend 168—178 Fl., 1866er fränkische Landwaare 135—150 Fl. p. 112 Zoll-Pfund.

Spalt, 14. Novbr. Für Hopfen schöne Waare und Leihkauf 180—185 Fl., leichte Lagen 140—150 Fl.

Alost, 17. Novbr. An heutigem Hopfenmarkte waren 220 Ballen diesjähriger Hopfen zum Verkauf ausgestellt, für welche 140—150 Fl. p. 50 Kilo bezahlt wurden. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko lebhafte Kauflust, 2 Thlr. höher, ab Auswärts begehrt und höher. Pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 153 Bankothaler Br., 152 Gd., pr. Dezbr.-Januar 151 Br., 150 Gd. Roggen ruhig, ab Königsberg pr. April-Mai 81—82 bez., zu 82—83 am Markt. Pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gd., pr. Dezbr.-Januar 91 Br., 90 Gd. Oel loko 26¾, pr. Mai 27½—27⅝. Kaffee ruhig. Zink unverändert fest, aber ruhig. — Wetter: Stürmisch, Vormittags Thauwetter, jetzt Frost.

Amsterdam, 19. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen pr. November 196, pr. März 205, pr. Mai 207. Raps fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Nov.	Nchm. 2	27" 4''' 09	+ 1°3	SW 2	wolkig. Cu-st.[1]
19. „	Abnds. 10	27" 5''' 41	— 1°3	WSW1-2	ganz heiter.
20. „	Morg. 6	27" 5''' 77	— 0°5	WSW1-2	bedeckt. Ni.[2]

[1]) Schneemenge: 54,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Nachts Schneemenge: 5,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
„ „ 20. „ „ „ „ — „ 11 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats-Anl. 1859	5	103⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 56, 1859	4½	98⅛ bz
do. 1864	4½	98⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	88⅞ bz
do. 1853	4	88⅞ bz
do. 1862	4	88⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur-uNeum.Schldv	3½	82 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅝ bz
do. do.	3½	98¼ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79⅝ bz
Märkische	4	89½ B
Ostpreußische	3½	79 bz
do.	4	85⅝ G 4½% 92½ [bz
Pommersche	3½	79 bz
do. neue	4	89½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅞ bz
Schlesische	3½	86⅝ G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	85¾ G
do. neue	4	85⅛ bz
do. do.	4½	92½ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90⅝ bz
Pommersche	4	90⅝ bz
Posensche	4	89¼ bz
Preußische	4	90⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	95 B
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46½ bz
do. National-Anl.	5	53 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	59 bz u G
do. 100fl.Kred.Loose	—	66½ G
do.5prz.Loose(1860)	5	64¾ bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	40 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	59 G
Italienische Anleihe	5	53¾-54-53⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63¾ bz u B
6. do.	5	84¼ B
Englische Anl.	5	87 B
N.Russ.Egl.Anl	3	53 B
do. v. J. 1862	5	87¼ bz
do. 1864	5	93 B
do. engl.	5	91 bz [84½bz
doPr.-Anl.1864	5	89-½ bz u G, n.
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	62¾ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59⅝ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ B
Amerik. Anleihe	6	75⅞-¾ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54¾ B
NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	96½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107 bz
Braunschwg. Bank-	4	86½ bz u G
Bremer do.	4	117⅛ B
CoburgerKredit-do.	4	90 bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	84 bz u G
do. Zettel-Bank	4	96 B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99⅝ Mhr bz u G
Genfer Kreditbank	4	27¼ bz
Geraer Bank	4	103¼ G
Gothaer Privat do.	4	97¼ bz
Hannoversche do.	4	82¾ B
Königsb. Privatbk.	4	113 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ B
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	94½ G
Moldau. Land. Bk.	4	19 B
Norddeutsche do.	4	120 B
Oestr. Kredit- do.	5	61-60¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	101½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 bz jg 143½ [B
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	64 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G
Weimar. Bank.	4	95½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110¼ bz u G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	93 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84 B
do. III. Em.	4½	92¾ G
Aachen-Mastricht	4½	52 G
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¼ bz
do. Lit. B.	3½	76¼ bz
do. IV. Ser.	4½	94 G
do. V. Ser.	4½	93 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	93½ B
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88¼ B
do. Litt. B.	4	88¼ B
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅝ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	85⅝ bz
do.IV.S.v.St.gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¼ bz
do. IV. Em.	4	83⅞ bz
do. V. Em.	4	82⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	85 bz IV 85 bz
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ B 1865
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ B [93¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ B
Niederschles. Märk.	4	89 B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89 G
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	96½ G
Niederschl. Zweigb.	5	100 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	88 bz
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	78¼ bz
do. Litt. F.	4½	93 G
Oestr. Französ. St.	3	243½ bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	223 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79 G
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B
do. II. Em.	4½	94 B
Ruhrort-Crefeld	4½	95 B
do. II. Ser.	4	83 B
do. III. Ser.	4½	93 B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93¾ B
do. III. Em.	4½	93¾ B
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	98 B
do. III. Ser.	4	90⅞ G
do. IV. Ser.	4½	98 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32¾ B
Altona-Kieler	4	139 G, jg 132 G
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	153 bz
Berlin-Anhalt	4	220 bz
Berlin-Hamburg	4	159 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211½ bz
Berlin-Stettin	4	128 G
Berlin-Görlitz	4	70 bz
do. Stamm-Prior.	5	99¾ bz u G
Böhm. Westbahn	5	62 G
Bresl. Schw. Freib.	4	142½ bz
Brieg-Neiße	4	102 bz
Cöln-Minden	4	150 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	77⅞ G 5% 84 [bz
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	89¾ bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 B
Magdeb. Halberst.	4	198 B
Magdeb. Leipzig	4	271 B B 88 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	132½ bz
Mecklenburger	4	75½-76 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	82¼-81½-81¾ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	173 bz
do. Lt. B.	5	152 bz
Oest. Franz. Staat.	5	110 Anf etw-9½ bz
Oest.sdl.StB(Lom)	5	111-10¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75½ bz
Rheinische	4	118¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	119¼ G
Rhein-Nahebahn	4	28⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78⅞ bz u B
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	133 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅞ bz
Louisd'or	—	110⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 bz
Dollars	—	1 11¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 B, jg 148 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	106½ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	112 bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	30½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 17. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143⅞ bz
do. 2 M.	5	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	79⅝ bz
do. do. 2 M.	6	79⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	87¾ bz
do. do. 3 M.	7	86¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79¼ bz

Die Haltung der Börse war fest, das Geschäft im Ganzen aber nicht belebt, nur Nordbahn werden wieder in großen Posten gehandelt und nächst ihnen Mecklenburger, Mainzer, Galizier am stärkten. Auch Amerikaner waren belebt. Oestreicher fest, ebenso Italiener. Russen still, englische Anleihe durch die Nachricht von der neuen holländisch-russischen gedrückt. Preußische Fonds waren verändert, Pfand- und Rentenbriefe fest und nicht unbelebt.

Frankfurt a. M., 17. November. **[Börsenbericht.]** Die verflossene Woche war für Fonds aller Gattungen eine Glanzperiode, höher und höher wurden die Kurse jeden Tag und so fest und günstig ist die Börse gestimmt, daß man im Augenblicke einem weitern Steigen entgegen sieht. Die Politik scheint gegenwärtig zu ruhen, für Oestreich sieht die sanguinische Börse im Minister Beust den Mann des Heils und auf Amerikaner können die fortwährend niedriger kommenden Goldkurse nur günstig wirken. Von Oestr. Fonds Kreditaktien 135½ a 143, 1860er Loose 62⅞ bis 65⅛, 1864er Loose 67 bis 70½, 1858er Loose 115 bis 117, National 50⅛ bis 52⅛, Engl. Metall. v. J. 1859 58⅛ bis 59, Bankaktien 650 bis 672.

Amerikaner von 1822 von 74½ bis 75⅛. Es werden davon fortwährend für Kapitalanlagen gekauft. Man hat im Laufe dieser Woche versucht, die 6% im Jahre 1885 rückzahlbaren Amerikaner hier einzuführen und bot sie 1 bis 1½% unter dem Kurse der 1882er an, doch haben dieselben hier noch keinen Anklang gefunden

Starke Kauflust zeigte sich für süddeutsche Obligationen und besonders für Bayerische, auch die Neue badische Anleihe fand hier 3 a 4% unter dem Emissionskurs Nehmer. 4% Bayr. Grundrenten 87½ bis 89½, 3½% Württemberger 80½ bis 81, 4% Badenser 86¾ bis 87¼, Bayr. Prämienanleihe 94¾ bis 95½, 4½% Preußen 98 bis 98¼, Preuß. Prämien-Anleihe 120.

Von Prioritäten nur Lombardische gesucht 44 bis 44½, Staatsbahn 48¾ a ⅞, Livorner 32¾ bis 33¼, Darmst. Bankaktien 205, Bayr Ostbahn 115 a 116.

Von Wechseln Wien 91¾ bis 93½ steigend, London 118⅝ bis ⅞, Paris 94¼, Schwed. Loose 9¾, Badische 50⅞, Nassauer 36, Kurhessische 55, Freiburger 5, 3, National-Coupons 28, 20, Amerikanische in Gold 2, 24, in Papier 1, 38.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 10. November:	Am 17. November:
Oestr. Bankaktien	650	672
„ Kreditaktien	135½	143
„ National	50⅛	52⅛
„ Loose von 1860	62⅞	65⅛
„ „ „ 1864	67	70½
6% Amerika „ 1882	74½	75⅛
Wechsel auf Wien	91¾	93½

Gebrüder Pfeiffer.

Breslau, 19. November. Bei belebtem Verkehr wurden heute Spekulations-Papiere und Eisenbahn-Aktien höher als am letzten Börsentage bezahlt und war die Steigerung für Warschau-Wiener und für Amerikaner am erheblichsten.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestr. Loose 1860 64½ bz. dito 1864 40 B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 75¾-⅞ bz. Schles. Bank-Verein 114 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142¾ B. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¼ B, 92¾ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B, 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschles. Lit. A. u. C. 173¾ bz dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. 93¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79 B. Oppeln-Tarnowitzer 75½ B. Kosel-Oderb. 51⅞-52 bz. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. —. Oestreichische neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburg. Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 93¼. Finnländ. Anleihe 83. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbriefe 83. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75¼. Oestr. Bankantheile 666. Oestr. Kreditaktien 141½. Darmstädter Bankaktien 204½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 101. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 152. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 57¾. 1860er Loose 64⅝. 1864er Loose 70. Badische Loose 50⅝. Kurhessische Loose 55. Bayersche Prämienanleihe 95¾. Oestr. National-Anlehen 51⅛. 5 % Metalliques 44¾. 4½ % Metalliques —.

Wien, 19. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Effekten sehr fest.

5 % Metalliques 57, 90. 1854er Loose 74, 75. Bankaktien 718, 00. Nordbahn 156, 30. National-Anlehen 66, 60. Kreditaktien 156, 00. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 208, 50. Galizier 224, 50. Czernowitzer 193, 50. London 127, 10. Hamburg 94, 25. Paris 50, 35. Frankfurt 106, 75. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 157, 50. Kreditloose 126, 25. 1860er Loose 81, 40. Lombardische Eisenbahn 208, 75. 1864er Loose 74, 50. Silber-Anleihe 74, 75. Anglo-Austrian B. 77, 25. Napoleonsd'or 10, 15. Dukaten 604½. Silberkupons 126, 00.

Wien, 19. November, (Abendbörse.) Flau, ausgenommen Staatsbahn. Kreditaktien 154, 80, Nordbahn 156, 00, 1860er Loose 80, 80, 1864er Loose 74, 10, Staatsbahn 209, 00, Galizier 224, 50, Czernowitzer 193, 00.

Hamburg, 19. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Recht fest, Umsätze beschränkt. Valuten ruhig. Die telegraphischen Verbindungen sind nach den meisten Seiten unterbrochen.

Schlußkurse. National-Anleihe 52. Oestreich. Kreditaktien 60. Oestreich. 1860er Loose 64½. 3 % Spanier — 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 109½. Norddeutsche Bank 121. Rheinische Bahn 117¾. Nordbahn 80⅞. Altona-Kieler alte 137. Altona-Kieler neue 131. Finnländische Anleihe 82. 1864er russische Prämienanleihe 83¾. Neue russische Prämienanleihe 79¾. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 68¼. Diskonto 3¾ %.

Amsterdam, 19. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest. Aus Paris wird der Kurs der 3% 69, 25 gemeldet.

Neue östreich. steuerfr. Anl. 41⅞. 5 % Metalliques Lit. B. 67¾. 5 % Metalliques 45¼. 2½ % Metalliques 22 5/16. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 49¼. Silberanleihe 55¾. 1 % Spanier 31. 3 % Spanier 31½. 6 % Ver. St. pr. 1882 74¼. Holl. Integrale 55 1/16. Mexikaner 16½. 5 % Stieglitz de 1855 79. 5% Russen de 1864 91¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.